Putzi

von

Gustav Falke

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

EX-LIBRIS
OLGA·
BARBARA·
MEYER.

Call Hi

1914p

Putzi

Märchen-Komödie in 5 Akten

von

Gustav Falke

C205512
1.9.26.

Hamburg
Alfred Janssen
1902.

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

Das Recht der Aufführung, des Nachdrucks und der Uebersetzung vorbehalten.

Germany

Meiner lieben Frau

gewidmet.

Personen:

Mutter, Waldhüters Witwe, 45 Jahre alt
Maleen, Tochter, 18 Jahre alt
Jäger, 26 Jahre alt
Kilian, Wilderer, Schwager der Mutter, 50 Jahre alt
König, hoher Vierziger, rund und dick
Putzi, der Kater
Muckimack, Zauberer, über 1000 Jahre alt
Zippedipp, 1. Eichhörnchen
Zappedipp, 2. Eichhörnchen
Rabe
Gefolge des Königs
Eichhörnchen

Luſtige Perſon

(Als Prolog)

Ein heitres Stück, phantaſtiſch aufgeputzt,
Ein Märchen. Nehmt's als ſolches hin und ſucht
Nicht nach Moral und tieferm Sinn erſt. Nutzt
Der wenigen Stunden wechſelvolle Flucht,
Behaglich euch im Seſſel auszuruhn
Von den Problemen, die den Tag bewegen.
Muß es denn immer ein Problem nur thun?

Wenn Phantaſie und Witz die Flügel regen,
Die leichten, ſchnellen, und, gleich Schmetterlingen
Im Sonnenſchein, ſich umeinander jagen,
Wer läßt nicht gerne ſich auf ihren Schwingen
Ins Fabelland der Dichterträume tragen,
Wo ſich die Welt aus bunten Nebeln baut,
Durch die ein fröhlich Schelmenauge ſchaut?

Der Schalk und Schelm, wenn er ſein Märchen ſpinnt
Zu keinem andern Zweck als zum Vergnügen,
Wer iſt dem muntren Kauz nicht wohlgeſinnt?
Des Lebens Ernſt um Stunden zu betrügen
Iſt auch Verdienſt. Denn immer ernſthaft ſein,
Iſt's nicht, als ſtänd' man ſtets auf einem Bein?

Drum laßt ſein Spiel heut gelten und ergetzt
Euch an des Märchens buntem Bilderweſen,
Harmlos wie Kinder. Und fragt nicht zuletzt,
Was ſollt es, wollt es? Kein Gedankenleſen!
Steckt kein Problem darin, wer wird's beklagen?
Man kommt auch einmal ohne Tiefſinn aus,
Und könnt ihr keine Frucht nach Hauſe tragen,
So nehmt euch ein paar Blumen mit nach Haus.

Erſter Akt.

Im Waldhüterhäuschen. Wohnraum mit Bett. Der obere Flügel der Thür ſteht auf. Man ſieht in den Wald. Mondſcheinnacht.

I. Szene.

(Maleen, Mutter, Jäger.)

Mutter.

's iſt ſpät heut word'n. 's macht der warme Tag!
Da will der Schlaf nicht kommen. Grad 'ne Plag
Iſt's jetzt, zu ſchlafen. (Sieht zur Thür hinaus.)
So 'ne ſchöne Nacht.
Mit deinem Vater hab ich ſ' oft durchwacht,
Die ſchönen Mondnächt, draußen auf der Bank.
's iſt lange her. Er ward zu früh mir krank
Und ſtarb. Gott hab ihn ſelig. Ja.

Maleen

(die inzwiſchen den Tiſch abräumt und der Mutter kaum zugehört hat, tritt an die Thür, ſieht hinaus und holt tief Atem).

Ich mein,
So ſchön war's lang nicht. Ach, die Luft heut!

Mutter.

Nein;
Es war's auch nicht.

Maleen.

Mir iſt es grad, als wär's
'ne ganz beſondere Nacht heut. So was ſchwer's,
So was, ich weiß nicht wie; 's iſt eigen.

Mutter.

's thut
Die viele Blüt, die macht beklommen. 's Blut
Iſt wie im Rauſch.

Maleen.

Und dann der Mond.

Mutter.

Ja, der!
Er ſcheint auch heut ſo gar glänzend daher.
Ja der, man braucht nicht grad verliebt zu ſein.
Es iſt was eignes um den Mondenſchein.
Des Vaters Bruder, weißt, der Kilian,
Dem hat's als klein' Kind ſchon was angethan,
Der ging nachtwandeln, grad zum Bett 'naus. Ja. —
Nachher, da gab ſich's.

Maleen (lacht).

Das Nachtwandeln? Na,
Ich mein, er thät's noch.

Mutter.

Da, da draußen? Wacht
Dein Witz auch noch, Mädel? Der Kilian macht
Sein Sach ſo lange, bis ſie's ihm mal legen.
Dann heißt's ins Loch 'nein wandeln, ohne Segen.

(Man hört leiſen Geſang draußen. Maleen horcht auf und wird unruhig; man ſieht den Jäger draußen vorübergehen.)

Mutter.

Der auch noch unterwegs? Na ja, 's muß ſein.

Maleen (hat sich an den Tisch gesetzt und stützt den Kopf).

Mutter.

Bist müd? Geh nur. Schläfst noch im Sitzen ein.

Maleen (steht auf).

Ach nein, müd grad noch nicht, doch wird's ja Zeit.

Mutter.

Nun ja, ich bin's, 's kommt doch die Müdigkeit.
So gehn wir. Gute Nacht, Kind. Leg dich, du —
Hörst? Wirst schon schlafen. Jugend braucht ihre Ruh.
Und schließ die Thür auch.

Maleen.

Na, ich werd doch.

Mutter.

Recht.

Gut Nacht, schlaf schön. (Reckt sich und gähnt.)
Wenn's mir nur Schlaf heut brächt!
(Kramt noch durchs Zimmer, geht ab.)

2. Szene.

Maleen

(stößt die Thür vollends auf, lehnt sich an den Pfosten und träumt in die Mondnacht hinein).

Wie scheint der Mond doch heut so sonderbar,
Als wär's ein anderer. — — —
(Sie versucht ein paar Töne des Liedes nachzusingen.)
Das Liedel war
Mir so bekannt, und weiß doch nicht woher.
(Sie tritt ganz hinaus, als ob sie etwas sähe.)
Was hüpft denn dort so kreuz und quer?
Ei sieh, 'ne Katz, 'ne große, weiße Katz.
Wie Schnee so weiß. Nun buckelt sie am Platz
Und schielt den Mond an. Ist die groß und fein.

3. Szene.

(Der Kater erscheint auf der andern Seite des Weges, macht einen Buckel und miaut leise.)

Maleen (lachend).

Na, Miesch, Musch, Musch. So in der Nacht allein?
Auf Vögel aus und Mäuse, he?

Kater.

Miau.

Maleen (nachahmend).

Miau. (Sie lacht.) Hörst du, ich kann es auch, genau
So schön wie du. Miau. Na? Nu, so mach.
Was willst du denn? Was? Gern noch unter Dach?

Kater (kommt mit einem Satz näher).

Miau.

Maleen.

Na ja, so komm. Was willst denn hier?

Kater

(macht 'nen Buckel, kommt leise näher und schmiegt sich an Maleen).

Maleen.

Schnorrst? Nichts gefressen? Halb verhungert schier?
(Streichelt und klopft ihn.) Bist sonst bei Schick.

Kater

(schiebt sich an ihr vorbei ins Zimmer).

Maleen.

So? Einfach so ins Haus?
Bist schon geladen, Freund? He, fix, hinaus.
(Sie scheucht ihn, wenn auch nicht gar ernsthaft. Er zieht sich ins Zimmer zurück und miaut kläglich, flehend.)

Maleen (lachend).

Na, so was. Der quartiert sich ein. Nun gut,
So bleib.

Kater
(miaut immer flehender).

Maleen.

Man weiß ja auch, wie Hunger thut.
Find wohl noch was im Schränkchen, will doch sehn.
(Sie geht an den Schrank.)
's wird wohl ein Töpfchen Milch noch drinnen stehn.
(Findet's und stellt ihm ein Schüsselchen hin.)
Da, iß, und dann sag danke.
(Sie schließt die Thür. Das Mondlicht fällt jetzt allein durchs Fenster.)

Kater
(rührt die Milch nicht an).

Maleen.

Nun, magst nicht?
So ist's nicht Hunger, was so kläglich spricht?

Kater
(schmiegt sich an sie und schmeichelt).

Maleen.

So Putzi, Putzi! Putzi — Putz die Maus.
So nenn ich dich; 's klingt gut und putzt so 'naus.
(Sie streichelt ihn.)
Schon gut, schön Tierchen. So. Na bleib. Nur still
Und ganz manierlich. Ich bin müd und will
Jetzt schlafen.

Kater
(springt auf die Fensterbank, setzt sich und sieht immer Maleen an).

Maleen

Gut, dort bleib nur sitzen.
(Sie entkleidet sich halb und legt sich ins Bett.)
(Sich dehnend): Ach.
Es thut doch gut. Seit früh um fünfe wach,
Und jetzt bald Mitternacht.
(Sie sieht sich noch mal nach dem Kater um und legt sich auf die Seite.)

(Pause. Maleen macht noch mal „Ach“ und seufzt und wälzt sich).
Die Uhr schlägt zwölf.)

Kater (leise).

Maleen. (Es muß halb wie Miau klingen.)

Maleen
(hebt den Kopf, läßt ihn aber wieder sinken).

Kater (nach einer Pause).

Maleen.

Maleen
(hebt wieder verwundert den Kopf).

Kater.

Maleen.

Maleen.

Wer ruft mich denn? Das klang doch wie Maleen.

Kater.

Maleen, ich bin's.

Maleen
(mit beiden Füßen aus dem Bett, bleibt aber auf dem Rand sitzen).

Du? Jesus! kannst du sprechen?

Kater.

Einmal im Jahr kann ich den Zauber brechen.

Maleen.

Jesus! Verzaubert? Gar ein Prinz? O, mein.
Mir war's doch gleich, als du im Mondenschein
Dort so am Waldrand huschtest.

Kater.

Bitte, höre.
Nur einige Augenblicke. Ich beschwöre
Dich, unterbrich mich nicht. Die Königin hat,
Die Böse, mich für eine Kinderthat
Verwandelt, denn sie haßte mich. Ich stahl

Ihr Kirschen aus dem Schrank, sie hielt mich schmal;
Und weißt du, eingemachte Kirschen, was?
Das schmeckt?

Maleen.

Morellen, nicht? 's ist lecker!

Kater.

Laß!
Die Zeit läuft hin. Sie wollt sie ganz allein,
Und wütend fuhr sie mir ins Haar hinein,
Schlug mich und schalt: Wart, willst du naschen, Schatz?
Pfff! fauchte sie, und pfff! war ich 'ne Katz.

Maleen.

Arm's Tier. Und bist ein Prinz? Ja, diese bösen
Stiefmütter die. Und kann dich nichts erlösen?

Kater.

Einmal im Jahr, wenn ich, 's muß Vollmond sein,
Ein Mädchen treff, unschuldig noch und rein,
In einer Sonntagsvollmondnacht geboren,
Zu gleicher Stunde hat's die Hex verloren,
Und ich kann sprechen, auf Minuten, zehn
Armselige Minuten nur. Maleen,
Erlösen aber kann mich's Mädchen nur,
Wenn es im Leben niemals noch 'ne Spur,
Kein Krümchen noch genascht.

Maleen.

Genascht? O mein!
Giebt's das? Ein Mädel, das nicht naschte? Nein!
Und ich, ach Gott, da frage nur die Mutter.
Als ich so klein, da gab's wohl manchmal Futter.
(Macht die Bewegung des Schlagens.)
Ich war schon groß, ein sechzehnjährig Ding,
Als mich die Mutter in der Küche fing,

Beim Pflaumenmus (macht Geste des Ohrfeigens).
Na auch, die Scham! Seitdem
War's aus. Kein Stückchen (schnippt mit dem Finger),
das ich heimlich nehm,
Wenn's mir nicht zukommt.

Kater.

Ach, ich bin verzagt.
Zehn Jahre bin ich schon herumgejagt
Und fand kein Mädchen.

Maleen.

Giebt's denn gar nichts weiter,
Kein anderes Mittel? Ich kenn alle Kräuter
Im Wald. Vielleicht ein Zauberkraut?

Kater.

Ach nein, ich hab schon alle durchgekaut
Und keines half. Doch höre, tief im Wald,
Da wohnt ein Zauberer, tausend Jahre alt,
Der mächtiger als alle Hexen ist.
Er wohnt in einem hohlen Baumgenist.
Du weißt vielleicht.

Maleen.

Na ja, so spring doch! Weißt
Du wo, und kennst den Platz, sei dreist
Und bitt ihn.

Kater.

Wenn ich sprechen könnt.

Maleen.

Wie dumm!
Es ist ja wahr, du bist ja eigentlich stumm.

Kater.

Thu du's, Maleen, ich bitt dich, thu's, sei gut.
Ich führ dich hin.

Maleen.

Ich hab zu allem Mut,
Doch alte Zauberer — — —?

Kater.

O, ich fleh dich an.
Nicht jeder Zauberer iſt ein böſer Mann.

Maleen.

Ei, wenn auch. Aber wiſſen kann man's nicht,
Ob er nicht Nücken hat und mich beſpricht,
Und pfff! bin ich 'ne Katz wie du.

Kater.

Maleen!
Nein, nein, dir wird doch ſicher nichts geſchehn.
Du biſt ſo lieb, ſo gut, ſo ſchön.

Maleen.

Na, na!
Gab's ſchon 'ne Katz, die man nicht ſchmeicheln ſah?

Kater (vorwurfsvoll).

Maleen! (Er ſpringt von der Fenſterbank.)
Ich bitt dich! Läßt du mich ſo flehn?
(dringend und haſtiger)
Dein gutes Herz, die Augen laſſen's ſehn.
Und ach, ich will dir alles, alles geben,
Was ich nur kann; o glaub, mein ganzes Leben,
Du weißt ja doch — (kläglich) mian!

Maleen.

Mian? Wie dumm!
Du Ärmſter, ich verſteh, die Zeit iſt um.
Was jetzt?

Kater (um ſie herummiauend).

Mian.

Maleen.

Du dauerſt mich. Arm' Ding,
Wenn ich's nun thät? Wenn ich nun mit dir ging?

Kater (erfreut).

Miau!

Maleen.

Gut, Putzi, heut iſt's wohl zu ſpät,
Doch morgen.

4. Szene.

(Maleen, Kater, Mutter.)

Mutter
(kommt in der Nachtjacke. Kater zieht ſich ſcheu zurück).

Maleen (verwundert).

Na?

Mutter.

Ich weiß nicht, wie mir's geht,
Wie mir doch iſt. Ich kann nicht ſchlafen, kann
Nicht einſchlafen.

Maleen.

Du haſt's ja dann und wann.

Mutter.

Ja, aber ſo, ſo wunderlich, als wär
Was ganz Beſonders. (Sieht den Kater.)
Wo kommt der denn her?

Maleen.

Ja, ſag nur! Zugelaufen iſt mir's, juſt
Als ich die Thür ſchloß.

Mutter.

Hat's denn 'rein gemußt?
Was soll's? Hättst 's doch gelassen, wo es war.

Maleen.

So ein lieb Tierchen. Sieh, wie hübsch.

Mutter
(macht sich mit dem Kater zu schaffen).

Ach gar.
Na ja, so komm. Bist ja schneeweiß. Bist gut?
So. Wie das Tier doch zahm und schmiegsam thut.

Maleen (bei Seite).

Ob ich's ihr sage?

Mutter (räuspert sich).

Hemm. Mir war's auch doch,
Als ob ich reden hört. Wer schwätzt da noch,
Dacht ich. (Sieht sie scharf an.)
So war's mit dem da?

Maleen.

Wer denn sonst?

Mutter (sieht nach der Thür).

Nun ja, wüßt nicht, mit wem du schwätzen konnt'st.
Mir war es doch, als wären's zweie.

Maleen (lacht).

Der?

Mutter.

Der redt wohl nicht. (Sieht sich um.)
Ist ja auch sonst nicht wer.

Maleen.

Euch hat wohl was geträumt.

Mutter.

Haſt denn geruht?
Haſt was geſchlafen?

Maleen.

Hab's ſo heiß im Blut.
Man wühlt und wälzt und wird nur heißer.

Mutter.

Ja,
's iſt nicht zu ſchlafen heut. Das macht der da.
(Zeigt nach dem Mond.)
Ganz wie verhext iſt mir.
(Im Gehen.) Läßt ihn nicht 'naus?

Maleen.

Laß nur. Vielleicht fängt er uns noch die Maus,
Ihr wißt ja, dort im Schränkchen. 's war vorhin
Ein Knabbern wieder. —

Mutter.

So? Sind Mäuſe drin?

Maleen.

Na ja, ihr wißt doch.

Mutter (gehend).

Mag ſie's fangen. Mag — (Gähnend.)
Sie's fangen. — (Sieht nach der Uhr.)
's iſt bei Gott bald Tag.
(Geht ab.)

Verwandlung.

Wald. Muckimacks hohler Baum.

5. Szene.

(Muckimack. Zippedipp und Zappedipp. Rabe. Maleen. Putzi. Muckimack sitzt vor dem Baum. Zipp und Zapp zu beiden Seiten. Rabe sitzt auf dem Baum. Maleen und Putzi stehen vor Muckimack.)

Muckimack.

Ja, Jungfer Maleen. Maleen sagtest du doch?

Maleen (nickt).

Muckimack.

Ja, das ist eine traurige Geschichte. Also ein Prinz ist dein Putzi da. Ja, ja, es laufen allerlei Prinzen in der Welt herum.

Rabe.

Sehr wahr, sehr wahr, ganz außerordentlich wahr.

Maleen (sieht erschrocken den Raben an).

Muckimack.

Aber du mußt nur nicht glauben, daß es so leicht ist, aus einem Kater wieder einen Prinzen zu machen. Umgekehrt ist's ein Handumdrehen.

Maleen.

Ach, lieber Herr Zauberer, ich bitt euch so von Herzen.

Muckimack.

Das ist hübsch von dir, kleine Maleen. Aber wenn ich nun ja sage und dir aufgebe, deinen Putzi da mit Haut und Haaren aufzufressen? Sonst ist's nichts, und er wird kein Prinz wieder.

Maleen

(weicht entsetzt einen Schritt zurück und sieht schaudernd Putzi an, der auch vor ihr zurückweicht).

Muckimack.

Siehst du? Bitten ist leicht, aber nachher kommt's.

Maleen.

O, Herr Zauberer, muß es denn sein?

Muckimack.

Nun, ich wollt dich nur ein wenig schrecken. Aber es kann allerlei für dich zu thun geben, Kind. — Will doch mal sehen. — Mein Gedächtnis ist schon etwas schwach. Bin nicht so'n Grasaff mehr, wie du. Woll'n doch mal sehen.

(Er winkt den beiden Eichhörnchen und zeigt mit dem Daumen über die Schulter nach der Höhle. Zipp und Zapp verschwinden, schleppen ein großes schweres Buch aus der Höhle, stellen sich vor Muckimack und halten das Buch.)

Muckimack

(blättert, als ob er ein Rezept suche, brummt dabei in den Bart).

Böse Königin — Stiefmutter — Natürlich, wie immer — Naschen — Katze — (sieht nach Putzi) ja so! Kater! — Hm — Hm — Schwieriger Fall. — Aber — hahaha! — hab's. Ja (schlägt auf's Buch), wenn wir das nicht hätten.

Rabe.

Sehr wahr, sehr wahr, ganz außerordentlich wahr.

Muckimack.

Hör mal, Kleine, erst sag mal aufs Gewissen: Hast du schon mal geküßt? Na? (droht mit dem Finger.) Wie ist das mit dir?

Maleen (verschämt, aber tapfer).

Nein, nie, gewiß nicht.

Muckimack (zweifelnd).

Na na! Das ist nämlich Hauptsache. Sonst hat alles keinen Zweck, ist alles nichts nutz. Also einen Mann hast du noch nie geküßt. Sieh, dann bist du also die Rechte. Dann hör mal zu: Ein Viertel Stündchen von hier, nicht mal so weit, es ist ganz nah, da steht ein finsterer, schwarzer Turm. Da mußt du hinauf. Oben steht auf dem Tisch eine Rose in einem Topf. Die mußt du holen.

Maleen
(macht ein Zeichen der Zustimmung und Erlösung).

Muckimack.

Nun, erst hören! An dem Tisch sitzt ein Mann, der die Rose bewacht. Der wird dir die Rose nicht geben wollen, wenn du ihm nicht einen Kuß giebst. Aber du mußt ihn an den Kopf schlagen, und er wird dich gehen lassen.

Maleen (sehr verlegen und überlegend).

Muckimack.

Nun, wie gefällt dir das? Hast du die Rose nicht, kann dir alles andere, was ich dir raten kann, nichts helfen, und Putzi bleibt Putzi.

Putzi (kläglich).

Miau.

Maleen (zögernd).

Ich will's ja thun, will's herzlich gern ja thun. Wenn's nur hilft.

Muckimack (in komischem Zorn).

Sieh doch mal einer an, Fratz, du! Meinst du, der Muckimack wäre ein Schaumschläger, der die Leut überm Löffel barbiert, und verstände sein Handwerk nicht?

Maleen (erschrocken).

Ach Gott, seid nur nicht böse. Ich glaub's ja gern und will's auch thun.

Muckimack.

Gut, Kleine. Aber (droht) nicht küssen.

Maleen (verschämt).

O nein.

Muckimack.

So soll mein Rabe dir den Weg zeigen. Geh nun. Es ist nicht weit. Ihr könnt bald wieder hier sein.

Rabe (fliegt auf, und Maleen geht zögernd nach).

Putzi (will mit).

Muckimack.

Halt! der bleibt hier. (die Eichhörnchen scheuchen Putzi zurück.)

Putzi (kläglich).

Miau.

Muckimack (hinter Maleen her).

Pst! Nicht küssen.

(Maleen und Rabe ab.)

6. Szene.

(Muckimack geht in die Höhle. Zippedipp. Zappedipp. Putzi. Einige Eichhörnchen.)

(Zippedipp und Zappedipp nähern sich Putzi.)

Zipp.

Mein Name ist Zippedipp. Und Sie heißen Putzi?

Zapp.

Ich heiße Zappedipp.

Putzi.

Miau.

Zipp.

Sie sind ein Prinz?

Putzi.

Miau.

Zipp und Zapp (sehen sich an).

Zipp.

Das giebt keine Unterhaltung.

Zapp.

Nein, das giebt keine Unterhaltung (sie ziehen sich langsam zurück).

Zipp.

Können Sie nichts als Miauen?

(Zipp und Zapp warten auf Antwort, springen dann auf einen Baumstumpf, rechts in den hohlen Baum, und essen Nüsse. Putzi bleibt ängstlich in der Mitte des Platzes sitzen, buckelt mal und macht leise miau.)

Zapp (wirft ihm eine Nuß auf die Nase).

Putzi

(schlägt nach seinem Näschen, stürzt sich auf die Nuß und spielt damit).

Zipp

(wirft ihn auch, sie werfen ihn übermütig mit Nüssen, bis Putzi das Spiel nicht mehr gefällt und er ängstlich retiriert).

Zipp

(mit einer pfiffigen Geste, springt vom Baumstumpf, winkt in den Wald hinein und pfeift leise).

Ein Eichhörnchen

(kommt vorsichtig, neugierig, springt näher).

Zapp

(ſpringt auch vom Baum, macht's wie Zipp. Sie holen immer mehr Eichhörnchen, zuletzt ſinds ſechs. Die Eichhörnchen beſtaunen Putzi, bilden einen Kreis, necken ihn und tanzen Ringelreihe um ihn. Dann und wann zupft ihn eins am Schwanz).

Putzi (immer ängſtlicher ſich drehend).

Miau. Miau.

7. Szene.

(Muckimack und die Vorigen.)

Muckimack

(kommt aus dem hohlen Baum. Die Eichhörnchen ſtieben auseinander).

Was iſt das hier? Treibt ihr wieder euern Schabernack? Geſindel! Behandelt man ſo ſeine Gäſte? Und noch dazu einen Prinzen? (Zipp und Zapp hüpfen beſchämt auf den Baumſtumpf.) (Zu Putzi.) Hoheit verzeihen. Aber es ſind einfache Leute. Und wenn man incognito reiſt, wie Sie, muß man ſchon ein Auge zudrücken.

8. Szene.

(Rabe, gefolgt von Maleen, die Vorigen.)

Rabe.

Sehr wahr, ſehr wahr!

Muckimack.

Sieh da! Zurück? Und mit der Roſe? Prächtig! Du biſt ein Mädel! Ich ſah es doch gleich. Du biſt ein Prachtmädel! Kreuzbrav und küßt nicht, wenn

es verboten iſt. Na, na, ſo aufgeregt? Haſt ihm ordentlich eins verſetzt? (Macht die Geſte des Ohrfeigens.) 'nen Katzenkopf?

Putzi.

Miau. (immer um Maleen herum.) Miau. Miau.

Maleen (die Roſe im Arm, atemlos).

Ich ſchlug ihn, wie ihr's ſagtet. Und der Kopf, —
Da fiel der Kopf — und rollte zu dem Topf, —
Blieb auf dem Tiſch, — beim Topf, — lag da —
und ſprach, —
Fing an zu ſprechen. —

Muckimack.

Und da ward dir ſchwach, was?

Maleen.

O Gott.

Muckimack.

Was ſprach er denn?

Maleen.

Maleen, Maleen, hüte dich,
Rote Roſen ſtechen,
Maleen, Maleen, hüte dich,
Willſt du den Zauber brechen.

Muckimack.

Merk es dir. Ja, ja, merk es dir. Und ſei froh, daß du die Roſe haſt. Nun kann dir auch das andere helfen. Hier, ſetz dich mal. (Jagt die beiden Eichhörnchen vom Baumſtumpf.)

Maleen (ſetzt ſich und ſtellt die Roſe neben ſich).

Muckimack.

Nun kommt das Eigentliche, liebes Kind. Hör mal hübſch zu. — Erſtens mußt du die Roſe alſo recht

pflegen. Dann wird sie dir immer die schönsten Rosen tragen und wenn du hundert Jahre alt würdest. Ja, ja, lach nur! Hundert Jahre. Du bleibst dann immer noch ein Grasaff gegen mich. Aber merk's, wenn du sie vergißt, wenn sie welk wird, dann ist's aus, dann hat auch alles andere keine Kraft und Wirkung mehr, und die Geschichte bleibt halb, und dein Prinz kann sich nach wie vor die Pfoten lecken.

Putzi.

Miau.

Rabe.

Sehr wahr, sehr wahr —

Muckimack

(macht eine Bewegung mit der Hand, er solle den Schnabel halten, und der Rabe schweigt erschrocken still).

Still! — Wenn du also die Rose schön pflegst, wird der Putzi ein Prinz. Dazu aber gehört, daß du ihm in jeder Vollmondsnacht einen Kuß auf sein Katzennäschen giebst, so lange bis es geholfen hat.

Putzi.

Miau!

Maleen.

Einen Kuß?

Putzi.

Miau.

Muckimack.

Das kommt dir schwer an, was? aber es muß sein.

Rabe (hastig, als wolle er auch zu Wort kommen).

Sehr wahr. (Hüpft furchtsam zur Seite.)

Maleen.

Ach, ich will's ja ſchon. Und in der Vollmondnacht?

Muckimack.

Ja, Kind. Und tapfer drauf los. Es giebt am Ende noch was ſchlimmeres. (Zu Putzi.) Was, Mosjö?

Putzi (wie erfreut).

Mian. Miau. (Er umſchmeichelt Maleen.)

Muckimack.

So geh nun, Kleine. Das iſt nun alles. Doch nein, halt! Zu dumm. Ja, man wird alt. Die Hauptſache, die Hauptſache, Kleine.

Maleen (ängſtlich).

Noch mehr.

Muckimack.

Ja, ja, die Hauptſache, Kind. Du darfſt auch die ganze Zeit über nicht naſchen.

Maleen (erleichtert).

Weiter nichts?

Muckimack.

So! weiter nichts? Gar nicht naſchen, Fratz! Eine ganze, lange Zeit nicht naſchen! Auch von der Liebe nicht! — Gar nicht! — — Weder ſo, noch ſo. — —

Maleen.

Nicht von der Liebe naſchen?

Muckimack.

Nein, meine Kleine, ganz und gar nicht von der Liebe! Du?!

Maleen (langsam, wie im Unklaren).

Wenn's denn nicht sein darf. (Schüttelt den Kopf, zuckt die Achseln.)

Muckimack.

Du weißt es nun. Also hüte dich. Wie heißt doch das Sprüchlein:

Maleen, Maleen, hüte dich,
Die roten Rosen stechen,
Maleen, Maleen, hüte dich,
Willst du den Zauber brechen.

Maleen (steht noch und zögert).

Muckimack.

Nun geh, geh nur. Was willst du denn noch?

Maleen (zaghaft).

Was bin ich schuldig?

Muckimack

(sieht sie komisch verblüfft an, so daß sie ganz verlegen wird).

Ja so, das Trinkgeld. Du kannst den beiden da (zeigt auf Zipp und Zapp) ein Stück Zucker geben.

Maleen (verlegen).

Ach Gott, verzeiht, wenn ich's nur bei mir hätt.

Muckimack (stellt sich verwundert).

Ein Mädel und keinen Zucker in der Tasche? Naschst du denn gar nicht?

Maleen (verschämt lächelnd).

O nein, schon lang nicht mehr, mir hat's die Mutter zeitig abgewöhnt.

Muckimack (neckend).

Das war ſchwer, nicht? Na, ſo will ich es billiger thun. Gieb mir einen Kuß!

Maleen

(ſieht ihn groß und verſchämt an, geht zaghaft ein paar Schritte zu ihm. Muckimack kommt ihr entgegen, und während er ſich zu ihr hinab neigt und ſie ſich zu ihm hinaufhebt zu einem Kuß, fällt im letzten Augenblick der Vorhang).

Zweiter Akt.

Waldhüterhäuschen. Späte Nachmittagsstunde.

I. Szene.

(Maleen. Putzi als Mensch mit Katzenkopf. Maleen stellt Putzi seine Milch auf den Tisch. Putzi setzt sich an den Tisch. Maleen streichelt ihm den Kopf, begießt die Rose, die auf dem Tisch steht, streichelt im Vorübergehen den Putzi noch einmal.)

Putzi

Miau!

Maleen (mit leichtem Schauder).

Doch grad, als ob ein Mensch miaut.

(sie setzt sich ans Spinnrad, spinnt und singt:)

Es war einmal ein Mädel jung,
Das hatte einen Schatz,
Der küßt es in der Dämmerung,
Den Kuß sah nur die Katz.

Die Katz, die saß im Kirschenbaum
Ganz still auf ihrem Platz
Und ringelte das Schwänzchen kaum.
Spatz hüt dich vor der Katz.

Putzi

(wird bei dem Gesang unruhig, als ob er die Worte verstände, miaut, wodurch Maleen sich aber nicht stören läßt; er kommt näher und schmiegt sich an ihren Stuhl).

Maleen.

Was willst du denn? Schon gut. Hörst gern das Singen?
Wie mags dem Putzi in die Ohren klingen?
Na wart, wenn du erst sprechen kannst, dann können
Wir auch zusammensingen. Wollt's dir gönnen
Nach all der Stummheit. Ach, und tanzen woll'n wir
Vor Freud. Auf Tisch und Bänken toll'n wir.
Was? Wie die Mäuse, wenn die Katz (begreift sich)
ach so,
Kurz, Putz', wir sind ganz übermütig froh.
So machen wir's dann. (sie nimmt ihn als wie zum Tanzen,
er geht drauf ein.)
Was, du möcht'st wohl gern?
Tanzt wohl gar schon? Nun sieh den jungen Herrn.
Nun denn mal los. (sie beginnt mit ihm Polka zu tanzen. Erst kommen sie nicht in Tritt, aber dann geht's. Maleen kann vor Lachen nicht tanzen und läßt ihn los.)
Das! hätt's einer gesehn, —
Wie wir uns hier ganz ohne Fiedel drehn? —
Auf eigene Hand, der hätt gestaunt. Nun jetzt!
Er kann's ja; und wie er die Füße setzt,
Als hätt's der Tanzmeister ihm beigebracht.
Der hat's auch wohl (sie macht einige Pas),
's ist ja der Prinz, der's macht.
's sind ja sein Füß' schon.
(Putzi hat sich auf einen Stuhl gesetzt und stützt den Kopf wie einer, der vom Tanzen schwindelig ist.)
Wie er dasitzt. Ganz
Wie'n Mensch (nickt ihm zu).
's ist ungewohnt, so'n Tanz?
(sie setzt sich wieder ans Spinnrad.)
Heut Nacht, wenn deinen Kuß erst hast, da macht
Mir's auch wohl schwindeln, deine Prinzenpracht.

2. Szene.

Mutter. Die Vorigen.

Mutter

(mit einem Bündel Reiſig; wirft das Bündel ab, ohne Gruß).

Iſt doch zu arg. Schon wieder auf der Schleich,
Der iſt nicht glücklich ohne Schelmenſtreich.
Kaum, daß er einen Tag ſich duckt und ſtill iſt.

Maleen (aufſtehend).

Bis ſie ihn ducken. —

Mutter.

Scheint's, daß das ſein Will iſt.
Ließ er's noch bei den Vögeln, bei den Haſen.
Man ſelbſt hat keine Ruh. Sitzt auf der Naſen
Mir wie die Flieg, wo er mich ſieht, und giebt
Kein Ruh.

Maleen.

Was will er denn von euch?

Mutter.

Verliebt
Thut er, heiraten will er.

Maleen.

Den? Nie! Eh
Geh ich zu Tod! —

Mutter.

Wer redt von dir denn? Geh,
Das wär ja närr'ſch.

Maleen.

Wen hat er denn im Sinn?
So'n Alter. —

Mutter.

Na, sein Alter geht noch hin.

Maleen.

Wenn's keine Junge ist.

Mutter.

Verstehst denn nicht?
Das wär mir gleich.

Maleen.

Na so was, Mutter! Ihr?

Mutter (etwas pikiert).

Na ja, so was; 's geht eh' doch, als mit dir? —
Ist noch so übel nicht, kein dummer Plan.
Er weiß wohl, was er will, der Kilian! —
(lacht) Er möcht wohl.

Maleen.

Und was habt ihr ihm gesagt?

Mutter.

Soll man ihn hart anlassen, weil er's wagt?
Wie weit bist denn mit deinem Jäger, du?

Maleen.

Mutter, laßt mich doch mit der Sach in Ruh.

Mutter.

Na, thu man nicht so, dummes Ding, meinst wohl,
Ich hätt kein Aug dafür? Bist alt genug ja. Hol
Dir nur den rechten! Und der Jäger — na,
Wenn du ihn kriegen kannst. — —

Maleen.

Was red't ihr da! —

Mutter.

Schon gut, ich mein nur. Ist dein Sach. Ich denk
Nur an die Zukunft! 's wär ein Gottgeschenk, —
Kriegst ihn. Doch ich, sieh, wo bleib ich? Da wär
Der Kilian noch kein Schlimmer.

Maleen.

Ach, geht her! —
Nimmt mich der Jäger? — Gott, ich dummes Ding,
Dem bin ich doch gewiß viel zu gering; — —
Doch sollt es sein, dann wird ja auch ein Dach,
Ein Unterschlupf für euch noch sein.

Mutter.

Da lach!
Ein Unterschlupf? Kann sein, auch nicht.

Maleen.

Noch hat
Er nicht ein Wörtchen mal gesagt; thut's grad,
Als hätt er schon geworben, schon gered't.

Mutter.

Gered't! Gered't! Der red't ja, wo er geht.
Und steht. Grad aus den Augen guckt's ihm doch! —

Maleen (wendet sich verschämt ab).

Mutter.

Laß mich mal reden jetzt. Hörst! Bist ja noch
Arg jung und kannst noch Rat annehmen! — Weißt,
(zeigt verstohlen nach Putzi.)
Um den da ist's! Wenn du dich eh' wegschmeißt,
Und's kommt nachher 'n Prinz.

Maleen.

Nun red't ihr schlecht.

Mutter.

Was schlecht, schlecht! Ich red' schlecht und recht,
Wie ich's versteh, und wie mir's mein Verstand
Eingiebt für dich. Und Klugheit ist kein Schand.
Mit Lieb allein kommst nicht sehr weit im Leben.

Maleen (verzweifelt).

Ich wollt mein Seligkeit gern darum geben,
Wär all dies nicht, die ganze Zauberei.
Meint ihr, es wär so gar nichts Schwer's dabei?
Mutter, als ich den alten Turm 'nauf bin,
Beim Hexenmeister, und wer sitzt darin?
Der Jäger! Und ich soll ihn schlagen, schlag ihn,
Daß ihm der Kopf grad abrollt. Ach, ich mag ihn
Ja gar nicht anzusehn mehr. Und die Ros' —
Und jeden Vollmond geht das Küssen los. —
Und was ich möcht, ich weiß 's bald selbst nicht mehr.
Und wenn ich nasch, geht auch noch alles quer. —
Nicht von der Liebe naschen! Ja, was heißt das?
Darf ich ihn ansehn, freundlich sein, was? weißt das?
Darf ich nur froh sein?

Mutter.

Gans! Ansehn darfst schon,
Das schad't nichts. Siehst doch! (auf Putzi zeigend.)
Sitzt ja auf dem Thron
Halb. Hat's doch nichts geschadet! Guck nur immer
Und freu dich; aber, Kind, verspiel dich nimmer,
's geht um dein Glück und meins! Ein Königreich —
Und's Försterhaus? — Die Karten sind nicht gleich.
Ich mein, der König sticht den Buben immer.

Maleen.

Herzbub ist Trumpf.

Mutter.

Haſt auch vom Spiel 'nen Schimmer?
Na, ſpiel nur klug. (man hört Lärm und Stimmen draußen.)
Jeſſes! den Putzi 'naus!

Maleen.

Flink! Putzi, raſch (geht mit Putzi ab).

Mutter (horchend).

Da kommen gleich zwei ins Haus.

3. Szene.

(Jäger, Kilian, die Mutter.)

Jäger

(den Kilian vor ſich herſtoßend, einen Haſen, den dieſer gewildert, in der Hand).

Nein, hier hinein. Nur vorwärts. Grade hier.
's wird ſich ſchon zeigen.

Kilian (halb trotzig, halb unſicher der Mutter Blick ſuchend).

Wird ſich was. Ums Tier,
Ums elend Tier da.

Jäger.

Nicht der Has allein,
's ging mancher Vogel euch ins Garn hinein;
Nun ſitzt ihr ſelbſt darin.

Mutter.

Was giebt's ſchon wieder?

Kilian.

Nichts, gar nichts giebt's. Der Wind war mir zuwider.

Jäger.

Erwischt hab ich ihn mal auf frischer That.
Kennt ihr den Mann hier?

Mutter.

Kilian, was hat
Er nun davon?

Jäger.

So sprach er wahr,
Ist's euer Schwager?

Kilian.

Über zwanzig Jahr!

Mutter.

Ganz recht, Herr Jäger, meines Seligen Bruder,
Es ist schon so. Ist nur ein harmlos Luder,
'n arms. Was närrisch, und was — Leichtfuß, leider!
Ihr wißt vielleicht, 'n Vetter von dem Schneider
Im Dorf, die Schwester hat den Tischler gefreit,
Die Lis.

Jäger.

Gut schon. Bin noch zu kurze Zeit
Hier in der Gegend, kenn noch wenig hier,
Doch den, ich weiß, der wildert im Revier,
Den hatt ich gleich aufs Korn genommen.

Mutter.

Nein,
Er ist kein Schlechter. 's ist nur so der Schein.

Jäger (lacht).

Und hier der Hase? Ich halt mich an Thaten.

4. Szene.

(Maleen. Die Vorigen.)

Maleen.

Was iſt denn nur?

Kilian.

Was iſt? Der Teufelsbraten
(zeigt auf den Haſen.)
Bricht mir den Hals.

Jäger.

Ich muß, Jungfer. Ich kann
Nicht anders, muß ſonſt ſelbſt daran.
Ein ſchlechter Jäger, der das Wildern leidet.

Kilian.

'n forſcher, der dir jeden Spatz ankreidet.

Maleen (zu Kilian).

Schon wieder?

Kilian.

Wieder? Wieder? Weißt auch was?
Das Gänschen ſchnattert wie die Gans! Ins Gras
Beiß, wie der Haſ' du — du — du — — Katz du!
Natürlich! Hältſt mit deinem ſchönen Schatz, du!? —

Maleen (empört, verlegen).

Schämt euch!

Mutter (zum Jäger).

Ihr ſolltet uns die Schand erſparen.
Das Mädel iſt nun grade in den Jahren,
Wo ſo was anhakt. Und die Burſchen ſind — — —

Maleen (verletzt).

Mutter.

Jäger (unwillig).

Ihr redet, Frau.

Mutter (verständnislos).

Was hast denn Kind?

Jäger.

Der läßt ja doch das Mausen nicht.

Kilian.

Ach was,
's macht mir schon längst nicht mehr den halben Spaß.
Man wird's mal satt.

Mutter.

Gewiß, 's wird alles fad,
Treibt man's zu lang.
(zum Jäger.)
Drum bitt ich, übt mal Gnad.

Maleen.

Thut's einmal noch.

Jäger (nachgiebig).

Ich möcht's ja, euretwegen
Allein schon, Jungfer.

Kilian.

Ich hab nichts dagegen.

Mutter (leise).

Schweigt doch.

Maleen.

Ihr seid sehr freundlich. Seht's ihm nach.
Wir danken's alle euch von Herzen.

Jäger.

Schwach
Ist es von mir, und kommt's heraus, so kann's

Die Stellung kosten, schlankweg.
(zu Kilian.) Seid ihr Manns
Genug, mir Wort zu halten und nicht wieder
Zu wildern, schlag ich es für diesmal nieder.
Ein zweites Mal doch —

Kilian (hinterlistig).
Gut, ich merk's mir. Doch
Ein zweites Mal, und wär's ein drittes noch,
Jetzt hab ich ihn am Bändel. Zeigt's nur an!
Dann zeig ich an, wer euch beschwätzen kann,
Daß ihr, von denen Weibern karessiert,
Fünf grad sein laßt.

Jäger.
Schuft! —

Kilian (höhnisch).
He? das war pariert!

Maleen.
Er ist ein Schlechter.

Kilian.
Ei bewahre, dumm
Nur ist der Kilian nicht und schaut sich um,
Und geht's nur eben, schlüpft er aus der Schlinge.

Jäger.
Frohlockt nur nicht zu früh.

Kilian.
Freund, wenn ich singe,
Kann ich mein Liedel.

Jäger.
Glaubt er mir zu drohn?

Ich zeig ihn an und sorg ihm für den Lohn.
Noch ist es Zeit. —

Kilian.

Nur recht. Die (auf Mutter und Maleen zeigend.) zeugen dann,
Da heißt es schwörn, und er kommt auch daran
Und die dazu.

Mutter.

O, er!

Maleen (schluchzt).

Jäger.

Er wär's im stande.

Mutter.

Und brächt uns all zusamm in Not und Schande.
Doch schwätzt er ja mit seinem Maul meist schlimmer,
Als er es meint.

Kilian.

Meint's so! —

Mutter.

Ach, mach er fort
Und führ nicht noch sein lästerliches Wort,
Statt Dank zu sagen.

Kilian (ironisch).

Dank!

Mutter (drängt ihn nach der Thür).

So geh er doch!

(Drängt ihn zur Thür hinaus, der Jäger will einspringen, läßt's aber geschehen, Mutter und Kilian ab.)

5. Szene.

(Jäger. Maleen.)

(Maleen will auch hinaus, der Jäger vertritt ihr den Weg.)

Maleen

(vor ihm zurückweichend, lehnt sich an die Thür und trocknet die letzten Thränen).

Jäger.

Daß ihr darum noch Thränen weint. Laßt ruhn.

Maleen.

Die Schand!

Jäger.

's ist ja nun aus.

Maleen.

Ihr dürft's nicht thun,
Und thatet's doch.

Jäger.

Für euch!

Maleen.

Das ist's ja eben! —

Jäger.

Und thät's noch mal.

Maleen.

Und kann nichts dafür geben
Als meine Hand und danke sagen. (reicht ihm die Hand.)

Jäger (ihre Hand fassend).

Oh,
Das ist ja tausendfach genug. Seid nun auch froh.

Maleen (lächelt).

Jäger.

So iſt es recht. Das ſteht euch gut.

Maleen.

Ich wollt
Wohl lieber lachen, alle Stunde (ſucht ihm die Hand zu entziehen.) . . . ſollt
Die Mutter auch (ſieht ſich um.)
— ich glaub, ſie rief. —

Jäger (ihre Hand feſthaltend).

O nein.
Ihr irrt, Jungfer Maleen. (Er will ſie zärtlich an ſich ziehn.)

Maleen (ſträubt ſich nur wenig).

Jäger (kühner, faßt ſie um).

Maleen!

6. Szene.

(Putzi. Die Vorigen.)

(Putzi ſtürzt aus der Kammerthür auf den Jäger und würgt ihn. Maleen ſchreit auf. Der Jäger taumelt zurück.)

Maleen.

O Gott! Putzi! Himmel. Putzi! Putzi! Putzi!

(Der Jäger ſucht ſich vergeblich zu befreien, Maleen zerrt und reißt vergeblich, packt in ihrer Angſt blind zu und zerrt Putzi mit aller Gewalt am Schwanz.)

Putzi (kläglich).

Miau.

(Er läßt ab, fällt mit den Händen auf die Erde, von Maleen am Schwanz gehalten.)

Jäger (zieht den Hirſchfänger).

Maleen

(läßt Putzi los, der lang auf die Erde fällt und so liegen bleibt, das Gesicht in den Händen vergraben).

Es ist ja Putzi! — —

Jäger (entsetzt zurückweichend).

Welche Mißgestalt!
Welch Wesen! Halb ein Mensch, halb Katze. Steht
Ihr mit dem Bösen hier im Bund?

Maleen.

O seht
Doch, Putzi ist's ja. Ach! ich kann's ja nicht,
Darf's ja nicht sagen.

Jäger.

Leist auch gern Verzicht.
Ein Wechselbalg! Der Teufel! Hexerei!
Seid ihr so eine? — — —

Maleen (in Weinen ausbrechend).

Gott!

Jäger.

Bin nicht dabei.
Mir graut's! — — —

Maleen (schluchzend).

Die Schmach! —

(Jäger ab.)

7. Szene.

(Maleen. Putzi, der noch immer auf dem Boden liegt und leise wimmernd miaut.)

Maleen (außer sich).

Das! das! das! mir!

Und all um den! Ich könnt dich haſſen! Tier!
Steh auf! — (Sie ſtößt ihn mit dem Fuß in die Seite.)

Putzi

(ſpringt mit einem kläglichen „Miau“ auf und ſtürzt an Maleen vorüber zur Thür hinaus und verſchwindet im Walde).

Maleen (zur Beſinnung kommend).

Putzi! Putzi! — (ſtürzt ihm nach.)

(Es iſt inzwiſchen immer dämmeriger geworden.)

8. Szene.

(Dämmerung. Kilian kommt und ſieht in die halb geöffnete Thür hinein, tritt dann näher.)

Kilian.

Keins da? — hm! — Guten Abend. Alles ſtumm,
Da ſchau ich mich indes ein wenig um.
Faſt dunkel hier. —

(Er tappt ſich durch die Stube, ſtößt an einen Stuhl.)

9. Szene.

(Mutter. Kilian.)

Mutter (mit einem Licht aus der Kammer kommend).

Wer da? (leuchtet ihm ins Geſicht.)
Er? Nun was noch?

Kilian.

Der Haſ'! Der Haſ'! Sah ich ihn laufen doch
Schnell wie 'nen Haſen, aber ohne Haſen,
Als wär der Satan hinter ihm zu raſen.

Mutter.

Dumm's Zeug. Er ging.

Kilian.

Er lief.

Mutter.

Er lief? Von hier
Ging er wie sonst, ohn Eil.

Kilian.

Ich sah's doch. Schier,
Als jagt der Teufel ihn. Aha! da liegt er.
(Sieht den Hasen auf der Bank, hebt ihn hoch, schnippt mit den Fingern.)
Des Wegs schon wert. Was glaubt sie wohl, was wiegt er?
Wiegt seine zehn Pfund. Wiegt er. Ja. Und zählt!
(Macht die Gebärde des Geldzählens.)

Mutter.

Na, wenn ihr ihn aus Fell und Häuten schält,
Bleibt nur ein Brätchen.

Kilian.

Nur? Sie leckte gern
Den Bart sich nach dem Happen.

Mutter.

Ist mir fern.
Gemaust bleibt doch gemaust und unrecht Gut.

Kilian.

Wie doch die Gret mit mal moralisch thut.
Weiß, will es mit dem Grünrock nicht verderben.

Mutter.

Geschwätz das, dumm's.

Kilian.

Meinst, der versteckt sein Werben?
Dem springt's ja grad aus beiden Augen 'raus

Nach der Maleen; 's ist ja wie Katz und Maus.
Er hat sie ja, und sie, es ist zum Lachen,
Sprüng gern vor Angst der Katze in den Rachen.

Mutter.

So, was er weiß.

Kilian.

Ja, was er weiß. Und nun,
's wär ja kein Unglück grad, würd sie es thun.
Und auch für sie nicht (auf die Mutter zeigend.) und für
mich nicht.

Mutter.

Ach!

Kilian.

Find't denn mein' Lieb' noch immer keine Gnad
Vor ihr? Potz! soll ich etwa auf die Knie
Da plumpsen mit verliebtem Kikeriki?
Nein, 's hat der Kilian nimmer fertig kriegt
Als Zwanziger, und jetzt — (wegwerfend.)
was mir dran liegt.

Mutter.

Ich weiß ja, er meint's gut, und 's ist ja nur —
Man ist kein Mädel mehr. Schneid dem die Kur,
Da pluppert's gleich und pluppert, und die Gans
Träumt gleich von Hochzeitskuß und Myrtenkranz.
'ne alte Frau.

Kilian.

Geh! Ja? Alt? Ganz verhutzelt. Geh!
Ich glaub, sie wäscht sich noch mit Märzenschnee
Und weiß die Kräuter wo im Wald, die's thun,
So drall und schnell als wie in Jungfernschuhn.

Mutter.

Er weiß zu kareſſieren, wußt es immer.

Kilian.

Und ſie, ich ſeh's, ſie rührt es keinen Schimmer.

Mutter.

Es geht doch nicht.

Kilian.

's geht ſchon.

(faßt ſie um, ſie ſträubt ſich nur wenig.)

Mutter.

Nicht auf'n Sturz.

Kilian.

Nicht heute gleich, nicht gleich heut Nacht. Und kurz
Und gut, nicht heut iſt morgen. Und bedenkt
Sie's erſt, hat ſie's ſchon halb geſchenkt. (Faßt ſie zärtlich um.)

10. Szene.

(Maleen. Die Vorigen.)

Maleen (aus der Kammer kommend).

Mutter!

Mutter.

Mein Gott! Was? Ja!
Erſchreckſt ja einen grad.

Maleen.

Der Kilian da?
So ſpät?

Kilian.

's iſt wahr, halb Nacht.

Maleen (ſpitz).

Den Haſen holen.

Kilian (anzüglich).

Jawohl, bevor ihn mir die Katz gestohlen.

Maleen.

Hier giebt's kein Katz.

Mutter.

Laß doch, du kennst ihn doch.
Der red't so hin und red't dir gleich ein Loch
Durch alle Wände. — Aber heut ist's g'nug.
(Sieht nach der Uhr.)
Wenn nicht die Uhr schon wirklich zehne schlug —

Kilian

(zu Maleen, die in der Stube immer unruhiger herumgeht).

Was burrst denn 'rum, gehst wie 'ne Ratt, die Gift
Im Leib hat. Ja, so'n Jäger, was? der trifft.

Maleen (kehrt ihm ärgerlich den Rücken).

Mutter.

Laß er's zufrieden jetzt, und geh, 's ist Zeit.
Das Kind ist müd auch, und sein Weg ist weit.

Kilian.

Recht, ja. — Der Kilian kommt schon heim, 's sollt nur
Der Mond nicht sein. (Er nimmt den Hasen und liebäugelt mit ihm.)

Mutter.

Er fürchtet sich.

Kilian.

Kein Spur!
Ich kenn mich aus. Gut Nacht also; gut Nacht!

(Zur Mutter vertraulich.)

Und überlegt's, beſchlaft's. Adjes!

Mutter (dringend).

Na, macht!

(Kilian ab.)

II. Szene.

(Mutter. Maleen.)

Maleen.

Nun endlich!

Mutter.

Daß auch er grad kommt und ſchwätzt.
Wie iſt's denn, wie?

Maleen.

Bin noch ganz abgehetzt.
Iſt das ein Tag!

Mutter.

Nur gut, daß du ihn haſt,
Den Ausreißer. 's wär ja zu Schanden faſt
Die ganz Geſchicht und all's umſonſt geweſen.

Maleen (erregt).

Mir wär's ſchon recht, 's wär all mit einem Beſen
Der ganze Kram gleich aus der Welt gefegt.
Was hab ich all davon?

Mutter.

Nicht ſo erregt!
's wird ſich ſchon machen. Hätt'ſt ihn nicht gefangen,
Ja, Wind, da wär dir's Prinzchen hingegangen.
Nun wart mal ab, wie's kommt in dieſer Nacht.

Maleen.

Ich weiß nicht, wie mir's heut grad hier (preßt sich die Brust.)
so macht.
Und auch der Putzi ist, als ging's ans Leben. —
Möcht lieber heut den Kuß dem Stuhl da geben,
Der Erd da, könnt ich nur drum hin.

Mutter.

Schwätzt doch.
So oft hast's schon gethan. Was ist's denn noch?
Wo du vielleicht den Kopf mit samt dem Schwanz
Auf einmal wegküßt heut und hast es ganz
Und heil, das Prinzchen.

Maleen.

Grad, grad drum!

Mutter.

Dumm Ding!
Wenn ich so leicht mir einen Prinzen fing,
Ich sollt's nur sein, ich wollt sein Schnauz schon küssen,
Er sollt davon gleich König werden müssen.

Maleen

(seufzt, setzt sich, steht auf, setzt sich wieder, wird immer unruhiger).

Mutter.

's wird Zeit, ich seh's. Sonst platzt mir noch dieweil
Von all der Unruh —

Maleen (auffspringend).

Nein, wozu die Eil.

Mutter.

Hast's hinter dir dann. Geh. Ich hol ihn dir.
Und leg mich schlafen. Und dann viel Plästier.
Und ist's, dann rufst mich. Leg dich auch so lang
Aufs Bett nur, hörst?

(Geht.)

12. Szene.

(Maleen.)

Maleen.

Mir iſt ſo — (ſie holt tief Atem.)
ſo — ſo bang.
So — 's iſt zu dumm — und doch —

(macht ſich bei ihrem Bett zu ſchaffen, bei Putzis Bank und ſieht alle Augenblick nach der Kammerthür. Der Mond iſt indeſſen immer höher gekommen und ſcheint jetzt voll ins Zimmer.)

13. Szene.

(Mutter. Putzi. Maleen.)

Mutter (Putzi hineinſchiebend).

Da iſt er. Nun (ſieht nach dem Fenſter),
Der Mond iſt ja ſchon hoch. Geht nur erſt ruhn,
's iſt noch 'ne Weil, 'ne kleine —

(ab.)

14. Szene.

(Maleen. Putzi.)

Putzi

(ſteht, ohne ſich vom Platz zu rühren, und folgt jeder Bewegung Maleens).

Maleen

(macht eine haſtige Bewegung gegen ihn, faßt ſich aber).

Komm.

Putzi (ſanft).

Miau.

Maleen.

Komm doch. Hier. Ruh dich. Da. Die Bank.

Putzi (nähert sich der Bank).

Miau.

Maleen

(mit raschem Entschluß ihn an der Hand fassend).

Ach was, 's ist schlecht! — Komm Putzi, komm. Heut Nacht
Wird noch einmal das Näschen schön gemacht —
Und dann — —

Putzi.

Miau.

Maleen

(läßt ihn los, wie schaudernd; sie stößt die Thür nach draußen auf. Das Mondlicht flutet voll hinein).

Putzi

(steht an den Tisch gelehnt und sieht unverwandt auf Maleen).

Maleen

(tritt ins Zimmer zurück, wirft einen Blick auf die Uhr, sieht hastig nach Putzi hinüber, geht zur Thür und schließt sie, steht dann unschlüssig, nähert sich zögernd Putzi, verlegen und schüchtern).

Putzi

(stemmt beide Arme hinter sich auf den Tisch, man sieht ihn zittern).

Maleen

(mit plötzlichem Entschluß tritt auf ihn zu und faßt ihn bei der Hand. Sie steht so vor ihm, daß sie ihn den Zuschauern verdeckt. Sie küßt ihn schnell, fährt dann erstaunt zurück. Putzi steht mit Menschenkopf als Prinz vor ihr, aber noch mit dem Schwänzchen).

Prinz [Putzi] (fällt Maleen zu Füßen).

Maleen!

Maleen (starrt sprachlos auf ihn nieder).

Prinz (sein Gesicht in ihre Schürze verbergend).

Holde Maleen!

Maleen.

O Gott, Putzi! O nein, was muß ich sehn,
Ihr seid's nicht mehr! —

Prinz (zu ihr aufsehend).

Nicht mehr! Und dir, dir nur
Dank ich's allein (wie im Schauder.) —
(aufjubelnd.)
O Gott, ich kann nun sprechen, kann
nun sprechen,
Kann's sagen. (schluchzt.)

Maleen (in zärtlicher Verlegenheit).

Steht doch auf.

Prinz (schluchzend).

Kann sprechen!!!

Maleen.

Nicht so. Ihr macht mich ganz verlegen so.
Weint doch nicht so. (fängt auch an zu schluchzen.)

Prinz.

Doch, doch! Ich bin so froh,
So namenlos. (Er springt auf.)

Maleen.

Die Mutter. Nein, erlaubt,
Daß ich nur erst die Mutter hol.
(läuft, bleibt stehen und sieht zurück, die Hände zusammenschlagend.)
Wer's glaubt!
Mutter! Mutter! (in die Kammer hinein.)
Mutter, kommst du?
(zurückkehrend.) O du,
Putzi! (begreift sich) Ach Gott, verzeiht!

Prinz.

O du,
Maleen! Ich heiße Tausendschön, o du,
Sag's einmal.

Maleen.

Tausendschön.

Prinz.

O du! du! — —

15. Szene.

(Mutter. Die Vorigen.)

Maleen.

Du, Mutter, sieh doch.

Mutter.

Jesses! Himmel! (knixt und dienert.)
O,
Ein Prinz. O nein, Herr Prinz, wie sind wir froh!
Nein, dieses Glück!

Prinz (nähert sich ihr rasch und freudig).

Ein Glück, so groß, ich faß'
Es selber kaum, bin ganz verwirrt, und was
Ich sagen möcht, es bleibt hier (auf die Brust zeigend.)
stecken. Dank,
Dank, tausend Dank.
(Er fällt wieder vor Maleen auf die Knie und küßt ihre Hand.)

Mutter (sein Schwänzchen gewahrend).

Ach Gott!

Maleen (erschrocken).

Was ist?

Prinz (auch der Mutter die Hand gebend).

Dank! Dank!

Maleen

(die Mutter verſtehend, erſchrickt, als ſie das Schwänzchen ſieht).

Der Prinz (wird aufmerkſam und verlegen).

Maleen (raſch, gutmütig).

's darf euch nicht kränken.

Mutter (dienernd und knixend).

Nein, ach wirklich nicht,
Ich bitte ſehr, verzeiht, nichts von Gewicht.

Prinz

(zieht ſich verwundert bis an den Tiſch zurück und ſieht von einem zum andern).

Maleen (treuherzig ihm die Hand reichend).

's iſt nur das Schwänzchen, das noch hinten hängt.

Prinz

(ſieht erſchrocken, verlegen nach hinten, macht auch eine unwillkürliche haſtige Bewegung dahin).

Maleen.

Verzeiht; nicht wahr, ich hab euch nicht gekränkt?

Prinz (reſigniert lächelnd, dann ſehr warm).

Maleen, o du?
(Mit einem reſignierten Blick nach hinten.)
Für den war's noch zu früh.

Maleen

(ihm beide Hände gebend, ſchelmiſch und zärtlich).

Mit nächſtem Mond; 's iſt nur 'ne kleine Müh!

Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Wald.

I. Szene.

(Mutter, gleich darauf Kilian.)

Mutter

(kommt von rechts, Reisig sammelnd; man hört ganz in der Nähe ein lustiges Pfeifen, das schnell näher kommt).

Man kennt doch gleich den Gimpel, wie er pfeift.

Kilian (von links, stutzt).

Potz! Sieh! Die Gret! So spät noch 'rumgestreift?

Mutter.

Spät nennt er das? 's ist sechs kaum.

Kilian.

So?

(aufs Reisig zeigend.) Kein Wind!

's wirft nicht viel ab.

Mutter.

Man nimmt, was man so find't.

Kilian

Haha, gewiß. Was man so find't, man nimmt's.

Na, das, (aufs Reisig zeigend.)

sie darf's ja sammeln, keinen grimmt's.
Doch unsereins.

Mutter.

Er kommt noch 'nein. Nur zu.
Ich gönn's ihm nicht, doch giebt er ja kein Ruh.

Kilian.

Kein Ruh. Nein, Gret. Wem's in den Fingern juckt,
Greift zu, und wenn der Teufel darauf spuckt.
(lachend.) 's geht mir nichts aus, 's ist all hier mein,
all mein,
(nähert sich ihr und will sie umfassen.)
Und was ich fang —

Mutter.

Laß er den Unsinn sein.
Zwei alte Leut. Das scherzt wohl mal, doch dann
Ist's auch g'nug.

Kilian (absichtlich mißverstehend).

Sie scherzt?

Mutter.

Ach, denk nicht dran.

Kilian (erfreut).

So ist's ihr Ernst?

Mutter.

Ich mein.

Kilian.

Komm, Gret, schlag ein.

Mutter.

Ist er verrückt?

Kilian.

Verrückt? Was ist? Ich mein,
Es ist ihr Ernst?

Mutter.

Daß er ein Narr!

Kilian.

Sie wollt
Sich's doch bedenken?

Mutter.

Was bedenken?

Kilian.

Sollt
Sich's überlegen.

Mutter (ärgerlich).

Hab's, hab's längst beschlafen,
Und sagt ich ja, müßt mich der Himmel strafen.

2. Szene.

(Der Jäger und die Vorigen.)

Mutter.

Auch der noch.

Jäger.

Guten Tag.

Mutter.

Schön guten Tag.

Kilian.

Tag.

Jäger.

Fleißig?

Mutter.

Nun, wenn man's so nehmen mag!
's bringt noch nicht viel.

Kilian.

Kein Wind.

Mutter.

Ja, muß wohl sehn,
Daß ich mal weiter komm. Adje.

Jäger.

Schon gehn?
Was macht die Jungfer?

Mutter (etwas spitz).

Dank der Frag, 's geht gut,
Sehr gut, Herr Jäger. Dank der Frag. Jung Blut
Und nicht viel Sorg. Adje! 's wird Zeit. Adje! (Ab.)

3. Szene.

(Kilian. Jäger.)

Kilian (ärgerlich).

So troll dich.

Jäger (will an ihm vorüber).

Kilian.

Auch so eilig?

Jäger (verbissen, mehr bei Seite).

Geh
Zum —

Kilian.

Nichts für ungut. Meint, es wär kein Grund,
Daß wir uns so — na — warum Katz und Hund?
So nicht, mein Freund.

Jäger.

Ich war ein Narr, weiß Gott,
Und euer Freund jetzt und der Weiber Spott.

Kilian.

Hat's ausgespielt? Ist euch der Fratz nicht gut?
Da sind wir doppelt Freund, hab auch 'ne Wut!
Ist mit dem Weibervolk 'ne Sach.

Jäger.

So wißt ihr's auch?

Kilian.

Was? Mit den Weibern? Na, Wind ist's und Rauch,
Nichts ist's, nichts was man faßt und sagt, man hat's.
's sind Schlangen. Und der Teufel weiß sich Rats.

Jäger.

Ich sah's. Der Teufel hat die Hand im Spiel.
Der Katzenkerl, der mich da überfiel.

Kilian.

Ein Katzenkerl? Wie so? Was war's?

Jäger.

Ihr wißt
Von nichts?

Kilian.

Nichts. Was denn?

Jäger.

Wißt nicht, wer das ist,
Der gestern Katz, heut wie ein Prinz stolziert?

Kilian.

Ein Prinz?

Jäger.

Nun ja, was weiß ich. Ausstaffiert
Just wie ein Prinz. Ich sah's so im Vorüber.

Kilian.

Nun gehen mir die Augen auf und über!
's war all die Zeit ein Wesen mit den Weibern.

Uns lachen f' aus! Na wart! Den Heimlichtreibern
Kreid ich es an. Wart, Hex!

Jäger.

Fast ist's mir leid.
Doch da ihr's nun mal wißt, ich bitte, seid
Still; schweigt! Wenn's erst die Leute hören, — —

Kilian.

Kommt gleich der Pfaff, den Teufel zu beschwören;
Die Obrigkeit, Rad, Galgen. Nein! Respekt!
Und schließlich wird man auch mit eingesteckt.

(Beide ab. Jäger links, Kilian rechts ab.)

4. Szene.

(Maleen und der Prinz kommen von rechts.)

Maleen.

Hier ist's. Dies Plätzchen sucht ich. Da die Quelle.
Hier ruhen wir, nicht wahr?

Prinz.

Die schönste Stelle
Zum Ruh'n. Doch schön ist's überall, Maleen,
Wohin du mich auch führst. Ich mag nun sehn,
Wohin ich will, und alles mein ich nie
So schön gesehn zu haben, alles.

Maleen (die an der Quelle sich die Hände kühlt).

Wie?

Prinz (neckend).

Wie? Was? Soll ich's noch einmal sagen? Gut,
Die Welt ist schön, weil du —

Maleen (spritzt nach ihm).

Seid auf der Hut.

Prinz.

Ich bin's Maleen, doch nützt es nichts.

Maleen (reicht ihm ein Blattkörbchen mit Himbeeren).

Für euch.

(Er nimmt's, und sie gewahrt dabei, daß er blutet.)

Und eins für mich. Ihr blutet?

Prinz.

Am Gesträuch,
Ein Dorn, 's ist nichts. Ein Ritz.

Maleen.

Doch blutet's noch.

Prinz (komisch).

O weh!

Maleen (lachend).

Sonst hier, mein Tuch.

Prinz.

Das wäre schade doch.
Und dann, der Ritz. (Lacht und setzt sich auf die Moosbank.)
Hier sitzt sich's gut.

Maleen
(setzt sich an seine Seite, doch auf die Erde ins Moos).

Hier auch.

Prinz.

Nein, mir zu Füßen? (springt auf.)

Maleen (zieht ihn wieder herunter).

Bleibt! Sei's auch nicht Brauch!
Ihr seid ein Prinz, und ich — — —

Prinz.

Prinzessin jetzt! —

(legt sich an ihre Seite.)

Der grüne Thron da bleibe unbesetzt.

Maleen.

Wir spielen König.

Prinz.

Gut, doch hier im Moos.

Und speisen statt von Gold gleich aus dem Schoß.

(fängt an, Beeren zu essen.)

Maleen (schmaust auch).

Prinz.

Erquicklich. (eine Weile stumm.)

Maleen (läßt ihr Körbchen fallen).

Oh!

Prinz.

Die schönen!

(will die Beeren auffammeln.)

Maleen (wehrt ihm).

Laßt, laßt doch!

Die paar. Seht, ihr zertretet sie nur noch.

Prinz (setzt sich).

So nimm. (bietet sein Körbchen an.)

Maleen.

Ich werd doch nicht.

Prinz.

Aber! Ich bitt!

Ich wär ein Flegel doch, äß ich und litt,

Daß du zusähst und hungertest.

Maleen (nimmt von den Beeren).

Ich naſch
Aus eurem Körbchen mit. So leert ſich's raſch.

(ſie werfen das Körbchen weg.)

Prinz.

Die ſchönſte Mahlzeit, die mir je geſchmeckt.

Maleen.

Und nun zum Schlaf ins weiche Moos geſtreckt.

(wirft ſich auf den Rücken.)

Prinz (auch, ſtützt ſich aber auf den Ellbogen).

Nun ſüße Ruh.

Maleen.

Ich ſchlaf ſchon.

Prinz.

Ja, ich hört's.

Maleen.

Ihr hört's?

Prinz.

Du ſchnarchteſt.

Maleen.

Was? ich ſchnarch?

Prinz.

Empört's
Die Jungfer ſo, dann ſag ichs künftig nur,
Wenn's war.

Maleen.

Dann ſagt ihr's nie! Ich ſchnarch? Kein' Spur!

Prinz.

Nun, um ſo beſſer; 's giebt 'ne ſanfte Ruh.

(Sie liegen eine Weile still bei einander, heimliche Blicke, als ob jeder darauf wartet, daß der andere einschlafen soll.)

Prinz (sich höher aufrichtend, zu ihr hinüberneigend, leise).

Sie schläft. Wirklich — sie hat die Augen zu —
Die süßen Lippen. Meines Glückes Beet,
Da ist's erblüht. Wie es in Rosen steht,
Dies holde Beet. Und wie's zum Pflücken reizt.
Sie hat mit ihren Rosen nicht gegeizt.
Und jetzt — darf ich nicht nehmen — (er fährt zurück.)
Nein, es war
Nur Täuschung. Dieses liebe Augenpaar,
Der Schlaf hat's in Verschluß.

(neigt sich wieder über sie, sieht sie lange zärtlich an und küßt sie leise auf den Mund und fährt dann schnell zurück.)

Maleen

(hebt im Schlaf die Arme, als wollte sie ihn umfassen; erwacht dann, sieht den Prinzen aufrecht sitzen; sie erhebt sich auch schnell. Nun Verlegenheit bei beiden).

Schon wach?

Prinz.

Grad, ja.
Du hast geschlafen?

Maleen.

Ja, ich mein!

Prinz (plötzlich nach hinten zeigend).

Oh! Da!
Halt!

Maleen

(richtet sich erschrocken auf. In dem Augenblick fällt ein Schuß, und Maleen sinkt mit einem Schrei zurück, man sieht den Jäger oben erscheinen, welcher sofort mit Entsetzen wieder verschwindet).

Prinz.

Gott! Mord! Himmel!

Maleen (sich wieder aufrichtend).

Was war das?

Prinz.

Erbarm!
Du bist verwundet? Sag, wo traf's? —

Maleen (mit Schmerzen).

Mein Arm.

Prinz.

O Gott, du bluteſt!

Maleen.

Nichts.

Prinz.

Du ſchwankſt! Gott!

Maleen (lehnt ſich an ihn, lächelt gezwungen).

Nein.
Der Schreck, der Schmerz. Es kann ſo ſchlimm nicht ſein.
Führt mich.

Prinz.

Ein Mord.

Maleen.

Wohl nur ein Unglücksſchuß. —
's galt einem Reh wohl, einem Vogel.

(Prinz führt ſie nach rechts ab.)

Verwandlung.

Waldhüterhäuschen.

Morgens.

5. Szene.

(Maleen. Mutter.)

Maleen
(Arm in der Binde, sitzt am Tisch, stützt den Kopf).

Mutter (vor ihr stehend).

Hast's denn auch recht gemacht?

Maleen.

Ach, meint ihr denn,
Ich hätt's verlernt, Mutter?

Mutter.

Ich mein nur, wenn
Du nichts gefehlt hast, müßt's der Kuß doch thun,
Wie deine andern Küss'. Was soll denn nun?

Maleen.

Was soll? Was soll? — Ich weiß nicht. —

Mutter.

Die Geschicht!
Ein Prinz mit einem Katzenschwanz. 's nicht
Erhört, so lang die Welt besteht. Maleen,
Sag, hast genascht?

Maleen.

Ach gar.

Mutter.

Nicht in der Küch.
Glaub's wohl. Doch deine Hexenmeisterspruch,
Du kennst sie ja. Weißt, von was anderm noch.

Maleen.

Wo denkt ihr hin. 's ist mit dem Jäger doch
Jetzt so wie so verspielt.
(nach dem Arm deutend.)
Ist das vielleicht
Da Naschen? Was?

Mutter.

Der hat sein' Lieb' gezeigt,
Das muß man sagen. Ja, mit dem ist's aus,
Der kommt dir ganz gewiß nicht mehr ins Haus.
Doch Kind, 's ist eigen mit dem Naschen! Red
Nur offen mit dein' Mutter. Weiß, wie's geht.
Man will nicht naschen und

Maleen (ärgerlich).

Ich sag's doch, nein!
Ist Küssen naschen? 's Küssen muß doch sein.

Mutter.

Was macht er denn? Kommt er nicht aus der Kammer?

Maleen.

Er schämt sich. (steht auf und geht durchs Zimmer.)

Mutter.

Wer verdenkt's ihm? So ein Jammer!
Der hübsche Mensch, der saubere. Ich müßt
Nicht fünfzig sein, ich hätt ihn selbst gern g'küßt.
Und soll nun so durch's Leben laufen.

Maleen (vor der Rose stehen bleibend).

So was!
(Sie befühlt die Rose.)
's ist welk und trocken ganz, ist ja wie Stroh das!
Acht Tag kein Wasser, Mutter.

Mutter.

Jesses auch.
Daher da kommt's. Hast denn den Rosenstrauch
Vergessen über all dein Küssen? Mädel!
(Maleen begießt indes die Rose.)
Hast gar so viel in deinem dummen Schädel,
Daß du so was vergißt?

Maleen.

Ihr habt's doch auch
Schon oft begossen.

Mutter.

Was schert mich der Strauch?
(befühlt ihn.)
Schier knochentrocken.

Maleen.

Seht's doch auch da stehn.

Mutter.

Sehn, sehn! ich hab im Haus genug zu sehn.
Und kann's der Herr nicht auch sehn? Seinetwegen
Steht's da doch. Nicht die Blum mal pflegen!
Ich hab doch wohl die Hände voll am Tag
Und hab den Kopf voll und genug mein Plag,
alles nur sein Recht kriegt.

6. Szene.

(Kilian. Die Vorigen.)

Kilian.

Guten Morgen.

Mutter.

Was will er wieder?

Kilian.

Mein Geschäft besorgen
Und geh grad da vorüber, denk, guck ein,
Ob alle auf und bei Gesundheit sei'n.

Mutter.

Er fehlt uns grad; 's ist Aerger schon im Haus
Mehr als genug.

Kilian (erschrocken).

Wie sieht das Mädel aus!
Was hast denn mit dem Arm gemacht?

Mutter.

Was hat's! —
Geschossen ist's! —

Kilian.

Herr Christ! Und wer denn that's?

Maleen.

Wer's wüßt? — War 'ne verirrte Kugel wohl. —

Kilian.

Da soll doch gleich! Daß den der Satan hol!
Wer schießt so blind, daß er die Leut anschießt?
Den, wenn ich treff, der wird mir aufgespießt.
(mitleidig) Arm Ding. 's thut weh?

Maleen.

Nicht mehr.
(befühlt die Rose und begießt sie nochmals.)

Kilian.

Wer schießt denn? Wie?
's ist doch kein andrer als die Grünröck, die!
(sieht die Rose an.) Die sieht schön aus. Die hängt die Köpf ja nieder
Wie ihr. Ganz hin!

Mutter.

Nun, die erholt sich wieder.

Kilian.

Glaub's nicht, ist ja wie tot.

Maleen (ängstlich).

Meint ihr?

Kilian.

Siehst doch!
Was willst denn von 'ner Leiche Leben noch?

7. Szene.

(Prinz. Die Vorigen.)

(Prinz kommt in Gedanken versunken aus der Kammer. Kilian starrt ihn mit offenem Munde an, sieht fragend von einem zum andern. Mutter und Maleen bestürzt, verlegen. Prinz sieht wie aus einem Traum erwachend auf und will zurück, wie er Kilian sieht, bleibt aber unentschlossen stehen, unsicher und verlegen. Kilian zupft Maleen am Ärmel, flüstert was und zeigt verstohlen auf den Prinzen.)

Mutter (sehr verlegen, verwirrt, vorstellend).

Mein Brudermann — wollt sagen, meines Mannes Verstorbener

Kilian
(dreister vortretend, auf seine Brust zeigend).

Ich! Kilian heiß ich, kann es
Nicht leugnen.

Maleen.

's ist mein Onkel, Prinz.

Kilian (erstaunt).

Prinz?

Prinz
(auch verlegen, macht Kilian eine Verbeugung).

Kilian.

Ihr
Ergebenſter, ihr Diener.
(zu Maleen fragend.) Sag mal, mir
Wird's wirblig hier.

Prinz
(ſtellt ſich mit Bedacht ſo, daß ſein Schwänzchen nicht zu ſehen iſt).

Maleen (zum Prinzen).

Kann ich euch dienen?

(Mutter winkt Kilian bei Seite, flüſtert lange auf ihn ein, mit vielen Blicken und Geſten nach dem Prinzen; ſie erzählt dem Kilian alles. Inzwiſchen ſetzt ſie ſchnell die Roſe vom Tiſch weg vors Fenſter, um ſie vor dem Prinzen zu verbergen.)

Prinz (ſchüttelt auf Maleens Frage den Kopf).

Maleen (ſich nach Kilian umſehend).

Wär't
Ihr in der Kammer nur geblieben.

Prinz.

Kehrt
Ich jetzt dahin zurück, ſo würd er — Gott!
Ich war ſo glücklich und jetzt — Hohn und Spott
Und aller Unglimpf wartet meiner!

Maleen.

Nein,
Nicht doch! Ihr dürft nicht gleich ſo mutlos ſein,
Laßt uns noch hoffen!

Kilian
(den Prinzen muſternd und das Schwänzchen ſuchend, ſieht's, zeigt dahin und ſchlägt ſich pfiffig aufs Knie).

Mutter (beruhigt ihn).

Prinz.

Hoffen? Ach, auf was?

Maleen.

Wenn wir noch mal zu Muckimack

Prinz.

Ja, das!

Das! Wenn es wär!

Maleen (eifrig).

Wir thun's, wir thun's; er muß

Noch einmal helfen.

Kilian

(ließ sich von der Mutter nicht länger halten, sucht ihr durch Zeichen seine Absichten zu verdolmetschen, nähert sich ungeschickt dem Prinzen und Maleen und dann mit einem plötzlichen Entschluß).

Hm! Nicht zum Verdruß.

Nicht — 's ist 'ne Freiheit — aber

(zeigt über die Schulter nach der Mutter.)

da sie mir's

Erzählt, und da — ich mein, besprechen wir's

In Offenheit. Bin nur ein schlichter Mann,

'n Leineweber. 'n Onkel. 's Mädel kann

Nur gut's euch von mir sagen. Wollte bloß' —

's ist auch für mich 'ne Ehr.

Mutter

(zieht ihn am Ärmel zurück, auf die Stirn tippend).

Ist ihm was los?

Was schwatzt er!

Kilian (sich losmachend, sicherer).

Laß sie doch

(dem Prinzen die Hand hinstreckend.) 's ist bloß um Dank

Und um Bedauern, und ganz ohne Zwang

Gered't, es ist so schlimm ja auch noch nicht,

Ich mein, für 'n Prinzen gar nicht von Gewicht.

Maleen (einſpringend).

Er meint es gut, ſeid ihm nicht bös.

Prinz (giebt ihm die Hand).

O nein.

Kilian.

Ich ſeh, ihr wißt mit unſereins zu ſein
Und habt ein Herz und ſeid nicht ſtolz. 's iſt nur,
Daß ich es ſag! Iſt mal ſo mein Natur.
Schwätz all's ſo raus, wie mir's ums Herz.

Mutter (halb ärgerlich).

Das thut er.
Er ſchwätzt gar viel zu viel; 's iſt ſonſt 'n Guter
Und hält zu uns.

Kilian (auf Maleen deutend).

's iſt ja mein Blut und iſt
Mein Bruderkind und iſt 'ne Brave, wißt,
'ne ganze Brave das.

(Prinz und Maleen lächeln.)

Prinz (zu Maleen).

Iſt's wahr?

Maleen.

Glaubt's nicht.

Kilian.

Lüg du dir ſelber in dein gut's Geſicht.

Maleen (verwundert).

Ihr ſeid ja heut! Was ihr für Liedel geigt.

Kilian.

Weil ich ihr nie 'n mal mein Herz gezeigt?
Wozu auch? Immer 's Rauhe, ſag ich, nur

Nach außen, 's ist die allerbest Natur.
's ist wie die Nüss' auch, doch der Kern, der Kern!

Maleen (lacht).

Die Süßholzraspler hab ich auch nicht gern.

Mutter.

Ich auch nicht, kann's nicht sagen. Sei er nur
Immer hübsch rauh, 's ist doch sein wahr Natur.

Prinz

(der nicht weiß, wie er die Szene auffassen soll, scherzt).

Ich will nur gehn, mir scheint, man zankt, wer hier
Der Beste ist, und eh ich da verlier,

Kilian.

Nein bleibt, ich bitt, ich hab's verricht't, mein Sach,
Ich muß nun wieder meiner Arbeit nach.
Laßt euch nicht stören, bitt, Gnaden. Adieu.

(Macht dem Prinzen eine Verbeugung, nickt den beiden Frauen zu und geht, bleibt draußen noch stehn und winkt der Mutter mit Blicken.)

Mutter.

Der sitzt voll Schnickschnack, wie 'n Hund voll Flöh.

(Stellt sich, als hätte sie was vergessen.)

Ja doch, ich wollt ja noch — läuft er mir ab. —

(Eilt Kilian nach. Man hört sie draußen noch Kilian! Kilian! rufen.)

8. Szene.

(Prinz und Maleen.)

Maleen.

Was der heut wieder sein Komödie gab!

Prinz (erleichtert).

Gut, daß er ging. Redselig ist der Mann.
Doch, da wir jetzt allein — du gabst was an

Vorhin, das giebt mir meinen Mut zurück;
O, wenn es wäre! Und gelingt es nicht,
Nun gut. Laß mir dann nur dein lieb Geſicht,
Daß ich es täglich ſeh, die lieben Hände,
(greift ihre Hand und küßt ſie.)
So — die ich küſſe, küſſe und kein Ende
Find (küßt) und kein Ende — und (küßt ſie auf den Mund.)
ſo — ſo — du!
(hält ihren Kopf zwiſchen beiden Händen von ſich ab und ſieht ſie zärtlich an.)
Von dieſen Lippen blüht mir alles zu,
Das ganze holde Leben wieder. Ach,
Gelingt's nicht, gut, (übermütig.)
ich ſchlepp das Ding da nach,
Hab ich nur dich.

Maleen.

Nein, nein, das ſollt ihr nicht.
Er wird's ja thun. Er hat ein gut Geſicht,
Der Alte, und er weiß gewiß noch was,
Was hilft, und ſei's das ſchwerſte. Sterben gehn
Könnt ich für euch.

Prinz.

Maleen! ſüße Maleen!
(Drückt ſie zärtlich, ſtürmiſch an ſich.)

9. Szene.

(Jäger. Die Vorigen.)

(Der Jäger kommt ſchnell, ſieht die beiden in der Umarmung, ſtutzt, ſtützt ſich an den Thürpfoſten. Prinz und Maleen, die Umarmung löſend, gewahren ihn Maleen ſtößt einen leichten Schrei aus.)

Jäger (ſtürzt ins Zimmer, ihr zu Füßen).
Maleen!

Maleen
(verwirrt, flüchtet an des Prinzen Seite).

Jäger.

Kein Wort? Nur Schreck und Angst? O sprecht,
Maleen, daß ihr vergebt. Die That, so schlecht —
Blind that ich's, that's und wußt es selber kaum,
Und ist noch heut mir wie ein böser Traum.

Prinz.

Beruhigt euch, ihr ängstet ihr Gemüt
Mit solchen Reden.

Maleen.

Ja, steht auf. Verhüt
Der Himmel, daß ich so verhärte je
Und nicht vergeben kann.
(lieb und kindlich.) 's thut nicht mehr weh.
Und wenn der Prinz —

Jäger (aufstehend, stürmisch).

Dank! Dank! Genügt dies Wort?
Die Zunge kommt nicht mit dem Herzen fort.
(zum Prinzen.)
Und auch — verzeiht, ich hörte recht doch? Prinz?

Prinz.

Es ist ja gleich; doch liegt euch dran, ich bin's.

Jäger.

Gut. Euer Gnaden, Mann zu Mann; ich kann
Vor euch nicht auf die Kniee da, und dann,
's wär feige zu beschönigen, was, getroffen,
Zum Mörder mich gemacht. Euch galt's!

Prinz.

So offen
Und kühn gesagt, klingt's nicht nach Reue.

Jäger.

Nein,
Bekenntnis ist es nur, nur das allein.
Ich haßte euch, und kann ich jetzt euch lieben,
Wo nichts von meiner Hoffnung mir geblieben?
Ihr nahmt mir alles.
Und ich durfte hoffen.
Maleen, durft ich's denn nicht einmal, sagt offen,
Ihr wart mir gut, wart's, bis ich in Entsetzen
Vor jener Schreckgestalt — verzeiht, verletzen
(zum Prinzen.)
Wollt ich euch nicht, verzeiht das Wort.

Prinz (fragend, forschend).

Maleen?

Jäger.

Nein, nicht. Ich hab verspielt. Nun das geschehn,
(zeigt auf Maleens verbundenen Arm.)
Und nun ich sah, daß ich ihr Herz verlor,
Da wird's doch niemals wieder wie zuvor.

Maleen
(auf ihn zutretend, reicht ihm die Hand).

Ich war euch gut und bin's.

Prinz. Jäger (zugleich).

Maleen.

Prinz.

O doch?
Dies Wort! Du schwankst noch. Hat dein Herz sich noch
Nicht ganz entschieden?

Maleen.

O versteht mich recht;
Ich war ihm gut, von Herzen gut, 's wär schlecht,
Wollt ich's jetzt leugnen, und muß ich ihm nicht
Gut wieder sein, da er so herzlich spricht,

Herzlich bereut. (zärtlich) Und kann ich euch nicht lieben
Und ihm doch gut sein? (dem Jäger die Hand gebend.)
Und ich bin's geblieben.

Prinz (gerührt).

Kind!

Maleen.

Sprach ich dumm? Ich mein doch nimmer.

Jäger.

Thor ich,
Der ich nicht früher sprach. O, was verlor ich!
(zum Prinzen.)
Genug. Ich kann nicht so hier vor euch stehn
Mit ruhigem Blut und sie die eure sehn
Und Segen sagen, wo ich fluchte, wär
Ich's selbst nicht, dem ich fluchen müßt.

Maleen.

Wie sehr
Thut ihr mir leid, glaubt's!

Jäger.

Nicht noch das! Wenn ihr
Vergeben habt, mehr suchte ich nicht hier.
Ich fand's. Und Dank! Seid glücklich!
(Faßt noch einmal ihre Hand. Ab.)

10. Szene.

(Maleen. Prinz.)

Maleen

(sinkt auf einen Stuhl am Tisch, legt den Kopf auf den Arm und schluchzt).

Prinz.

Du weinst? — —
Wird dir's so schwer? —

(Maleen steht auf und umarmt ihn schweigend, zärtlich. Er hält sie von sich ab, ernst.)

Du — gieb
Nur deinem Herzen nach.

Maleen.

Ich hab dich ja so lieb.

(Fällt ihm um den Hals.)

(Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Wald. Muckimacks hohler Baum.

I. Szene.

(Muckimack. Rabe. Zippedipp und Zappedipp. Prinz. Maleen.)

Muckimack

(ſitzt vor ſeinem Baume und ſchläft, fängt während der erſten Unterhaltung Maleens und des Prinzen an zu ſchnarchen. Rabe ſitzt auf dem Baum und ſchläft auch. Zippedipp und Zappedipp jagen ſich über die Bühne. Prinz und Maleen kommen von rechts. Zipp und Zapp fahren erſchrocken auseinander).

Maleen.

Hier iſt's. Gefunden. Siehſt du, daß ich recht
Gehabt? Mein Ortsſinn iſt nicht ſchlecht,
Und hier im Wald, wo ich mal war, da kenn ich
Mich jahrlang aus. (Nähert ſich behutſam dem Muckimack.)
Er ſchläft.

Prinz (räuſpert ſich laut).

Maleen.

Nicht, ſtör ihn nicht. Vielleicht
Iſt er dann ſchlechter Laune.

Prinz.

Du, er gleicht
Doch gar nicht einem mächtigen Zauberer, nicht?

Maleen.

Er hat ein altes, liebes, gut's Gesicht.

Prinz.

Ein alter, guter Großpapa.

Maleen.

Drum bin
Ich auch gewiß, er hilft uns.

Prinz.

Hör mal hin,
Er schnarcht.

Maleen (geht horchend einen Schritt vor).

O ja.

Zippedipp (nähert sich, als wolle er Störung verhüten

Sie wünschen?

Maleen.

Erschreckst
Du mich!
(zum Prinzen.) Das Tierchen spricht!

Zippedipp.

Wenn du ihn weckst
Und er ist bös gelaunt, kann es passieren, daß er dich
Sofort in eine Maus verwandelt.

Maleen.

In eine Maus?

Zippedipp.

Auch in einen Frosch oder ein Kameel oder eine
Fliege, was ihm gerade in den Kopf kommt.

Prinz.

Darfſt du deinen Herrn nicht wecken?

Zippedipp.

Dürfen? Das ſchon, aber nur bei ganz wichtigen Sachen. Wer ſeid ihr denn?

Prinz.

Maleen, und ich bin Tauſendſchön, Prinz Tauſendſchön.

Zippedipp.

Da ſeid ihr gewiß ein verwunſchener Prinz geweſen?

Zappedipp

(kommt und flüſtert Zipp was ins Ohr; ſie ſehen ſich das Paar genauer an).

Zippedipp.

Ach, jetzt weiß ich, jetzt erinnere ich mich. Ihr ſeid gewiß die Katze, mit der wir einmal Ballett tanzten. Ja ja, jetzt erkenn ich auch die junge Dame wieder.

Zappedipp.

Und euer Schwanz verrät's.

Prinz.

Naſeweis. Du biſt gewiß ein verwunſchener Schuſterjunge.

Zappedipp.

Schuſterjunge? Ihr irrt, ich bin eine verwunſchene Näherin und muß hundert Jahre Eichhörnchen ſpielen.

Maleen.

Hundert Jahre?

Zappedipp.

Hundert Jahre. Eine lange Zeit, nicht wahr? Eben ſo lang als meine Geſchichte. Ich würde ſie euch ſonſt erzählen, wenn ſie nicht ſo lang wäre.

Maleen.

Und deine Freundin?

Zappedipp.

Freundin? Das ist keine Freundin, das ist ein verwunschener Konsistorialrat.

Maleen.

Was für ein Tier?

Zappedipp.

Gar kein Tier, ein Konsistorialrat.

Maleen.

Was ist das?

(Zippedipp hat indessen Muckimack verschiedentlich am Ärmel gezupft, um ihn zu wecken.)

Muckimack

(erwacht, gähnt, reibt sich die Augen und reckt sich).

Prinz (zu Maleen).

Du, er reckt sich, er erwacht.

Zippedipp (zu Muckimack).

Herr Muckimack, es ist Besuch da.

Muckimack (gähnend).

Besuch? Was will er?

Maleen.

Ach, lieber Herr Muckimack, wir sind's.

Muckimack.

Ihr seid's? Wer ihr?

Maleen.

Maleen.

Muckimack (sich besinnend).

Maleen, Maleen, Maleen? Ach so. Du bist es, Kleine. Und der da?

Maleen.

Prinz Tausendschön.

Muckimack.

Tausendschön. So, so. So möchte ich auch heißen, wenn ich nicht Muckimack hieße. Und Prinz? Wie kommst du denn zu einem Prinzen?

Maleen.

Es ist ja Putzi.

Muckimack.

Putzi? Putzi? Wer ist Putzi?

Maleen.

So hieß doch meine, so hieß doch der Prinz, als er noch —

Muckimack.

Putzi, ja Putzi. Nun erinnere ich mich. Also das ist Putzi? (zum Prinzen.) Nun, wie geht's in der neuen Gestalt? Schmecken die Mäuse noch?

Prinz (thut gekränkt).

Maleen.

Ihr thut ihm weh!

Muckimack.

So, thu ich ihm weh? Wenn ihm weiter nichts weh thut.

Maleen.

Er ist schon unglücklich genug.

Muckimack.

So? Wo sitzt es denn?

Zappedipp
(fährt heimlich über des Prinzen Schwänzchen).

Prinz (dreht ſich entrüſtet um).

Muckimack (gewahrt das Schwänzchen. Lacht).
So! So! Da ſitzt es? —

Maleen.
O, Herr Muckimack.

Muckimack (ſcherzhaft drohend).
Alſo doch genaſcht. He?

Maleen.
Nein, wirklich nicht. 's war nur die Roſe.

Muckimack.
Die Roſe?

Maleen.
Sie iſt ganz welk, weil ich's vergeſſen hab.

Muckimack.
Vergeſſen? So? Haſt du andere Dinge im Kopf gehabt. Was?

Maleen.
Es mag ja ſein — doch muß er darum jetzt unglücklich ſein?

Muckimack.
Hm. Haſt du ihn recht geküßt?

Maleen.
Ja, ganz nach Vorſchrift, wenn es Vollmond war,
Und alles ging ſo ſchön.

Rabe (erwacht).
Sehr wahr, ſehr wahr, ſehr wahr!

Prinz (sieht erschrocken nach dem Raben).

Muckimack.

Das glaub ich. Und jetzt?

Maleen.

Auf einmal wollt der letzte Kuß nicht glücken,
Ich mein, es half nichts, und nun sitzt am Rücken
Noch so was, so von früher, und
Es kann doch nicht so bleiben.

Muckimack.

Mit dem Schwänzchen nicht? Warum denn nicht!

Rabe.

Sehr wahr, sehr wahr!

Maleen.

Als Prinz?

Muckimack.

Sehr gut. Da spart er als König das Szepter.

Rabe.

Sehr wahr!

Maleen.

O pfui, ihr spottet unser, und ich hätt
Mein Seligkeit vorher noch drauf verwettet,
Daß ihr so gut wärt, Herr, wie eu'r Gesicht.

Muckimack.

Sieh! Schmeichelkatz bist du auch. Und willst kein Naschkatz gewesen sein? Geh! (Auf des Prinzen Schwänzchen zeigend.) Das Ding verrät's. Du hast entweder nicht genug geküßt, —

Maleen.

O doch, gewiß.

Muckimack.

Nun, dann haſt du zu viel geküßt.

Maleen.

Zu viel geküßt? (Zum Prinzen.) War es zu viel?

Prinz.

O nein.

Muckimack (mehr für ſich).

Na, zu kurz biſt du wohl nicht gekommen, Freund. (Zu Maleen.) Wie war's am Tag?

Maleen.

Am Tag?

Muckimack.

Ja, Kleine! Am Tag! Haſt du nur bei Vollmond geküßt?

Maleen.

So ſollt ich's ja.

Muckimack (ſieht den Prinzen forſchend an).

Prinz.

Bei meiner Ehre!

Muckimack.

Gut, bei ſeiner Ehre. (Zu Maleen.) Aber wie war's hier? (Er legt die Hand aufs Herz.) Man kann auch mit dem Herzen küſſen.

Rabe.

Sehr wahr, ſehr wahr!

Muckimack (winkt dem Raben ab).

Maleen.

Mit dem Herzen?

Muckimack.

Ja, weißt du das noch nicht und biſt ein Mädel?

Maleen (verlegen).

Ja, mit dem Herzen, ja, das wußt ich nicht,
Daß ich's nicht durft. Das iſt 'ne ſchlimme Geſchicht.

Prinz (freudig).

Maleen!

Muckimack (erregt).

Ja, freilich, 'ne ſchlimme Geſchicht! Da haſt du's einfach verſpielt. Da haſt du genaſcht, ſo gut wie die Maus, die am Zucker knabbert.

Maleen.

O Herr, helft uns! Noch einmal helft uns, bitte! Wenn ich nicht tauſend Schmerzen dafür litte,
Daß er —

Prinz (gerührt).

Maleen!

Maleen.

Ich will ja alles thun,
Sei's noch ſo ſchwer, und ſei's auf glühenden Schuhn Zehn Meilen laufen, bis zum Nordpol, Herr.

Muckimack (lacht, doch gerührt).

Daß iſt ein paar Meilen weiter, liebes Kind, da läufſt du dich recht lahm.

Maleen.

Könnt ihr denn gar nicht helfen?

Muckimack.

Können, können! Muckimack kann alles, wenn du es nur kannſt.

Maleen (freudig).

Alles, alles, das Schwerſte.

Muckimack.

Wir wollen denn mal sehen. (Er winkt dem Eichhörnchen.) Das Buch! (Die Eichhörnchen wollen's holen, aber Muckimack winkt gleich wieder ab.)

Nein, laßt nur, ich weiß schon. Der Fall ist mir klar. Die alte Geschichte. Da giebt es gar nichts anderes.

Maleen.

O, ihr wißt Hülfe.

Muckimack.

So höre, ja. Du mußt wieder in den Turm hinauf.

Maleen.

O, herzlich gern.

Muckimack.

Ja, ja, herzlich gern. Hör erst zu, du kleines Brauseherz.

Maleen (beschämt).

Verzeiht.

Muckimack.

Also in den Turm mußt du. Da oben sitzt wieder einer am Tisch. Aber du mußt dich nicht stören lassen, den Dolch, der auf dem Tisch liegt, an dich nehmen und ihn dem Mann ins Herz stoßen. Dann mußt du dich eiligst mit dem Dolch davon machen.

Maleen.

O Gott.

Muckimack.

Nun? Das Schwerste? Ist's zu schwer?

Maleen.

Wenn es denn sein muß.

Muckimack.

Es muß sein! Und mit diesem Dolch mußt du dir dann nachher den Finger ritzen und mit deinem Blut die Rose tränken, dann wird sie wieder aufblühen.

Maleen.

O Dank! O tausend Dank. Geb all mein Blut,
Den letzten Tropfen dafür her.

Prinz.

So gut
Sind nicht die Engel.

Rabe.

Sehr wahr, sehr wahr, sehr wahr!

Maleen.

Sind wohl besser noch
Als ich arm Ding.

Prinz.

Nein, nein!

Maleen.

Die Engel? Doch!
Die sind das Best' an Gutheit, was es giebt.

Prinz.

Ja, ja, und jedes Mädchen, wenn es liebt,
Ist so ein Engel.

Rabe.

Sehr wahr!

Muckimack (den Raben abwinkend).

Wischiwaschi! Halt's Mädel nicht auf. (Zu Maleen.)
Und nun mach und verricht es. Mein Rabe wird dir
den Weg zeigen.

Rabe (flattert schon ungeduldig über Maleen).

Maleen (zum Prinzen).

Ich geh, leb wohl so lange und freu dich, alles
Wird ja nun gut. (Küßt ihn zum Abschied.)

Muckimack (dazwischen).

Na, na, na, schon wieder?

(Maleen mit Rabe ab.)

2. Szene.

(Die Vorigen ohne Maleen und Rabe.)

Muckimack (ein wenig spöttisch).

Nun setzen Hoheit sich so lange an meine Seite, wenn es beliebt. Ich habe lange keine gebildete Unterhaltung gehabt.

Prinz (setzt sich zögernd auf den Baumstumpf).

Sie leben wohl sehr einsam hier?

Muckimack (lacht).

Einsam? Wenn ich will. Sehen Sie, ich könnte da jeden Baum in einen Spaßmacher verwandeln oder einen Professor oder eine Tänzerin (schlägt sanft auf das Buch.) Hier steht's, wie es gemacht wird.

Prinz.

Ein sehr wertvolles Buch.

Muckimack.

Das will ich meinen.

Prinz.

Das hüten Sie wohl sehr?

Muckimack.

Hüten? Hüten? Sie meinen, man könnte mir es stehlen? Hahaha! Versuchen Sie es mal. Heben Sie es mal auf.

Prinz (zögert ungläubig).

Muckimack.

Nun ja, versuchen Sie es mal.

Prinz (bemüht sich vergeblich, das Buch aufzuheben).

Muckimack.

Schwer, nicht? Das wird nicht so leicht verschleppt. Keine zehn Männer tragen's. Will ich es aber, nimmt's eine Fliege auf ihren Rücken und bringt's da oben hinauf. (Zeigt nach dem Baumwipfel.) Aber setzen Sie sich doch wieder, bitte.

Prinz (setzt sich).

Muckimack

(nimmt wie in Gedanken des Prinzen Schwänzchen und läßt es spielend durch die Finger gleiten).

Warum wollen Sie das Ding eigentlich gern los sein? Es ist doch ein Schmuck, eine Zierde und steht Ihnen nicht schlecht.

Prinz

(verlegen, wagt nicht dem Muckimack das Schwänzchen zu entziehen).

Sie scherzen.

Muckimack.

Aber nein. (Er läßt das Schwänzchen fahren.) So etwas ist unbezahlbar. Sie wissen gar nicht, was Ihnen das alles erspart. Denken Sie an Karl den Kahlen oder Karl den Dicken. Sie werden berühmt und brauchen keinen Finger zu rühren. König Katzenschwanz.

Prinz (gekränkt).

Mein Herr, es ist nicht hübsch, daß Sie einen Unglücklichen verspotten.

Muckimack.

Warum soll ich spotten? Was wollen Sie? Seien Sie doch versichert, wenn Sie erst zur Regierung kommen mit dem Ding da, es wird Mode. Jeder wird sich sein Schwänzchen anhängen. Glauben Sie mir. Die Kürschner werden die reichsten Leute und werden Ihnen

ein Ständchen bringen. Die Katzen freilich auch! Aber das ist dann eine andere Musik. —

Prinz (auffahrend).

Mein Herr, jetzt verhöhnen Sie mich. Bei meiner prinzlichen Ehre, wenn ich einen Degen hätte —

Muckimack (auf das Schwänzchen deutend).

Aber Sie haben ja vollständig Ersatz dafür.

Prinz (außer sich).

Herrrr!

Muckimack

(einen Schritt auf ihn zugehend, sehr ruhig).

Junger Mann, soll ich Sie in einen Fisch verwandeln?

Prinz (erschrocken, abgekühlt, stottert).

Sie haben recht. Ich ging zu weit. Etwas Kaltblütigkeit —

Muckimack.

Sehen Sie wohl. Kaltblütigkeit ist auch eine prinzliche Tugend. Sie sind ein Mann. Sie wissen sich zu beherrschen. Sie werden allen Situationen gewachsen sein.

Sehen Sie, wohin Unvernunft und zügelloses Temperament führen? Da, die beiden Kleinen, Zippedipp und Zappedipp. Der eine ist ein Konsistorialrat und war in ein Lamm verwandelt gewesen, und ich verhalf ihm wieder zu seiner Wohlgestalt. Ich sage Ihnen, so — (giebt den Leibesumfang an, wie eine Tonne.) Gut, was thut der Mann? Statt danke zu sagen, hält er mir eine Predigt über das gottlose Wesen der Zauberei, salbadert eine halbe Stunde und will mich bekehren. Hat an seinem eigenen Leibe die Wohlthat meiner Kunst erfahren und besinnt sich mit einemmal auf seinen Hokuspokus und will mich bekehren! Flugs macht ich

ihn zu einem Eichhörnchen. Lämmer mag ich nicht leiden. Aber Eichhörnchen sind niedliche Tierchen, die einem viel Plaisir machen, und sind auch gescheit. Komm, Zipp! Sehen Sie, wie zuthunlich und drollig. Da, hast 'ne Nuß.

(Greift in die Tasche und giebt Zippedipp eine Nuß.)

Zipp.

Danke, Herr Muckimack.

Prinz.

Erstaunlich! Und das andere Tierchen?

Muckimack.

Ja, die Geschichte ist noch lächerlicher. Das ist eine Näherin, die war in eine Ratte verwandelt, und als ich sie zurückverwandelt hatte und zum Lohn einen Kuß von ihr forderte, wollte sie nicht, zierte sich. Das dumme Ding. Sie war ja freilich noch jung, erst fünfundvierzig Jahre alt. Aber ich meine, in solchem Fall! Dankbarkeit geht vor, und die Rechnung muß bezahlt werden. Aber hier, Dankbarkeit? Dachte nicht daran. Unangenehm ward sie, direkt unangenehm.

Prinz.

Wie konnte sie nur?

Muckimack.

Nicht wahr? Zapp! Na, so komm. Zapp! Hörst? aber mal rasch.

Zappedipp (kommt angesprungen).

Muckimack (schüttelt's am Ohr).

Kannst du nicht hören, Kleine? Da, mach dem Herrn deinen Knix, so, mach schön. Und sing uns mal dein Liedchen.

Zappedipp (ziert sich).

Muckimack.

Wird's bald? (zum Prinzen.) Das Mädel ziert sich noch immer.

Zappedipp (räuspert sich und singt dann).

Es war einmal ein Prinz,
Ach, so ein süßer Prinz.
Der Prinz, der war ein Kater,
Der König war sein Vater,
Der suchte ihn im ganzen Land,
Und wo er eine Katze fand,
Da mußt sie beichten, mußte,
Miau, ob sie was wußte.

Muckimack.

Niedlich, was?

(Maleen mit dem Raben kommt zurück.)

3. Szene.

(Maleen. Rabe. Die Vorigen.)

Rabe (wie Muckimacks Worte bestätigend).

Sehr wahr, sehr wahr, sehr wahr!

Muckimack.

Ach, da sind sie ja wieder. Das ging ja schnell. Ja, ja, Maleen ist ein Mädel. Nun?

Maleen (sehr erregt den Dolch zeigend).

Hier ist er! Gott, o Gott! (Sinkt erschöpft nieder.)

Prinz.

Maleen, süße

Maleen.

Maleen
(starrt ihn entsetzt an, schlägt die Hände vors Gesicht).

Ich dacht, mich tragen's nicht, die Füß.
Wie ich hierher gekommen bin, o Gott, nach dem!

Prinz.

Was ist?

Maleen.

Ihr seid's, du bist's?

Prinz.

Wer sonst? Was ist dir?

Maleen (ihn umfassend).

Daß du es bist. O Tausendschön!
(zeigt ihm den Dolch.) Sieh, hier,
Den Dolch.

Prinz.

Ich seh.

Maleen.

Ich mein, 's bist du,
Dem ich den Dolch ins Herz stoß, stoß blind zu,
Blind in dein Herz — (schaudernd, dann sich fassend.)
Nein, nein, 's ist recht, 's ist gut.
Es ist ja nur, ich denk noch an das Blut
Und an die Augen. (Ihn wieder umfassend.)
O, du bist's, ich hab dich.

Muckimack.

So sei doch jetzt gescheit, Mädel, und beruhige dich. Er lebt ja noch. Meinst du, ich hätt ihn inzwischen gefressen?

Maleen (verständnislos).

Gefressen?

Muckimack.

Ja, gefressen! Aber nun komm mal her. Den Dolch hast du ja nun und weißt Bescheid und wirst

auch die Rose wieder zum Blühen bringen. Du fürchtest dich nicht vor 'nem Hautritz und das bißchen Blut. Aber nun kommt die Hauptsache. Und da weiß ich nicht, ob du so tapfer bist, wie es aussieht bisher.

Maleen und Prinz (hören erschrocken auf).

Muckimack.

Wenn die Rose wieder aufgeblüht ist, darfst du den da nie wieder küssen.

Maleen und Prinz (machen Zeichen des Schreckens).

Muckimack.

Nie mehr, und mußt ihm entsagen, auf immer entsagen, Maleen.

Prinz.

Maleen!

Maleen.

Nie, nie! Das kann ich nicht!

Prinz (feurig).

Maleen!

Muckimack.

Siehst du, das Schwerste kannst du nicht.

Maleen.

O Gott. (Weint.)

Prinz (sie umfassend).

Maleen, warum denn weinen, Kind?
So bleibt es eben, wie es ist. Wir sind
Noch jung und lernen's tragen. Kind, Maleen.
Komm. Keine Thränen.

Maleen (schluchzend).

Nie, nie, nie! Das ist
Zu viel.

Prinz
(nimmt ihr sanft den Dolch aus der Hand und wirft ihn von sich).

Maleen (erschrocken).
Was machst du? Laß!

Prinz.
Nein, nein! Du bist
Mein, und ich laß dich nicht und will's nicht leiden,
Auch nicht ein Ritzchen nur soll er dir schneiden,
Kein Fingerchen dir weh thun.

Maleen (unsicher).
Nein, gieb doch!
Der Rose wegen, weißt, die muß doch noch
'mal blühn. (Sie bückt sich nach dem Dolch, er will's nicht leiden.)
Komm, gieb, laß!
Nur der Rose wegen.

Prinz.
Maleen.

Muckimack (etwas ungeduldig).
Nun, seid ihr fertig? Ihr könnt das ja zu Hause in Ruhe überlegen. Du weißt ja nun, wie du ihm helfen kannst. Es ist das letzte und einzige.

Maleen
(die Muckimack gespannt zugehört hat und mit sich selbst kämpfend, leise wie aus einem Traum).
Ich will's versuchen.

Prinz (erschüttert, ihre beiden Hände fassend).
Maleen, nie! nie!

(Während Muckimack sich achselzuckend abwendet, fällt schnell der Vorhang.)

Fünfter Akt.

Waldhüterhäuschen.

I. Szene.

(Auf dem Tisch steht die blühende Rose. Maleen steht traurig an den Tisch gelehnt. Die Mutter steht vor ihr und redet eifrig auf sie ein.)

Mutter.

Nimm doch Vernunft an. 's ist ja alles gut
Und macht dir Ehr, wenn's nicht zu dumm wär. Thut
Dir einer was dafür? Nichts hast, nichts bist
Nachher, wenn du nicht zufass't jetzt. Was ist
Denn Schlimm's dabei, wenn es ihn selbst nicht drückt?

Maleen (heftig).

Nicht drückt, nicht drückt? Meinst etwa, das beglückt?
So'n Anhängsel, so'n elendiges?

Mutter.

Geh!
's läuft mancher 'rum, der hat 'nen sechsten Zeh,
Oder 'nen Buckel oder 'ne Nas', so lang,
Und trägt's, weil er's mal hat, trotz Amt und Rang.
Und gar 'n Prinz, was fragt der nach den Leuten,
Was will bei dem so'n Schwänzchen groß bedeuten?

Iſt doch der große Herr und bleibt's, und lachen
Sie hinten auch, wenn ſ' vorn nur Bückling machen.

Maleen.

Ihr red't, wie ihr's verſteht, ihr habt ihn ja
Nicht lieb, euch iſt's ja gleich. Ich ſah
Es wohl, wie er allein ſich glaubt, und ſaß,
Als wenn all Schmerz an ſeiner Seele fraß,
Den Gott nur ausgedacht für unſereins.

Mutter.

's giebt größere Leiden auf der Welt, als ſeins.
Beſſer zu viel als was zu wenig haben —
Na ja, ein Spaß iſt's nicht, ſo 'rumzutraben
Als halbe Katz.

Maleen (heftig).

Mutter!

Mutter.

Weißt, wie ich's mein.
Gift nur nicht gleich, hörſt? Noch ſo'n Kindskopf ſein
Und auftrumpfen! Wenn ich dein Vater wär,
Du müßt ihn nehmen, ohne hin und her,
Und wenn er ſechs Schwänz hätt. Verſtehſt?

Maleen.

Ich wollt
Ihn ja und hätt er vierundzwanzig. Sollt
Euch ſchämen, Mutter, ſo an euch nur denken.
Mit einem Wort kann ich ihm alles ſchenken,
Was ihm noch fehlt, ſein ganze ſchön Geſtalt,
Wie's für 'nen Prinzen g'hört, hab die Gewalt,
Von ihm zu nehmen, was ihn noch entſtellt,
Und ſoll's nicht thun? Iſt Lieb nicht in der Welt,
Um Guts zu thun? Ich mein, ſo hab ich's g'hört.

2. Szene.

(Prinz und die Vorigen.)

Prinz (kommt aus der Kammer).

So heftige Worte? Ei, so tief empört?
Ist das meine Maleen, die gute, weiche
Maleen?

Mutter.

's ist heute nicht die gleiche,
Sie zankt, als wollt's zu Kopf mir.

Prinz.

Nun, um was?

Mutter.

Um was sollt's sein? Die dumme Sach. Um das.
Sie giebt nicht nach. Versucht ihr's selbst.

Prinz
(faßt nach ihrer Hand, sie steckt sie weg).

Maleen.
Du trotzst? Doch nein, ich thu dir Unrecht.
(Winkt der Mutter ab.)

Mutter.

Gehn?
Gut, bleibt allein. Viel Glück. Der Trotzkopf muß
Nicht seinen Willen haben. (Ab.)

3. Szene.

(Prinz. Maleen.)

Prinz
(nach einer Pause ernsten, zärtlichen Ansehens, faßt ihre Hand, die sie ihm diesmal läßt).

Keinen Kuß?
Kein liebes Wort? Maleen.

Maleen.

Quält mich doch nicht,
Ihr wißt ja, es muß sein.

Prinz.

Die Liebe spricht
Aus jedem deiner Worte, und du quälst
Dich ja nur selbst und quälst auch mich. Du zählst
Im stillen alle Stimmen deines Blutes,
Die ja sagen, und zwingst dann trotzigen Mutes
Mit einem abgequälten Nein sie nieder.
Und all warum? Aus Lieb? Aus Eigensinn?
Aus Laune? Eitelkeit? Ich nehm's ja hin,
Was mir das Schicksal aufgepackt, gönnt's mir
Nur dich dafür, Maleen, und will mit dir
So glücklich sein.

Maleen.

Und würdest's auch wohl sein,
'ne Zeitlang sein.

Prinz (vorwurfsvoll).

Maleen.

Maleen.

Nur ich allein
Könnt's nimmer.

Prinz.

Gott!

Maleen.

Weil ich nicht recht gethan
Und nur ans Glück gedacht.

Prinz.

Thörichter Wahn.

Maleen (schüttelt den Kopf).

Und nicht an euch und euer Unglück. Wüßt
Ich hin vor Scham, wenn ich mir sagen müßt,
Du hättest es wohl ändern können, wenn
Die Leute so — ich mag's nicht sagen, denn
's kränkt mich schon jetzt! — Kein Freud mehr, die
euch schmeckt
Nachher, und wenn ihr euch vorm Tag versteckt,
Und scheut die Welt zuletzt, und all um das —
Was wär's für'n Glück noch?

Prinz (geht heftig auf und ab).

Maleen (im alten vertraulichen Ton).

Du, ich bitt dich was,
So recht von Herzen.

Prinz.

Was denn?

Maleen.

Gieb mich frei!

Prinz.

Maleen!

(Man hört Stimmengewirr, Lärm, näher kommend.)

Prinz

(horcht auf, Maleen scheint es nicht zu hören, sieht ihn ängstlich bittend an).

Maleen (die Hände langsam faltend, leise).

Aus Lieb!

4. Szene.

(König mit Krone und Reisepelz. Gefolge, Kilian, Jäger, dann die Mutter aus der Kammer kommend.)

Kilian

(den Hut in der Hand, führt den König herein, das Gefolge drängt nach, zuletzt der Jäger).

Hier sind wir, hier, Herr König. Bleib dabei,
Er ist's. Kann gar nicht fehlen.

Prinz (starrt wie verzaubert).

König (beide Arme ausbreitend).

Tausendschön!
Mein Sohn!

Prinz.

Vater! (eilt auf ihn zu.)

Kilian (zu der verwunderten Maleen).

Was sagst du nun? Ich krön
Die ganz Geschicht. Da hast gleich den Papa.

Mutter (umherlaufend).

Was ist denn das für 'ne Gesellschaft da?

Kilian (ihr den König zeigend).

Siehst nicht, dumm Weib?

Mutter (erstaunt).

Der König mit der Kron!

König.

Mein Sohn, bist du es? Tausendschön, mein Sohn!
Und hab dich lang gesucht und finde dich
Hier wieder.

Prinz.

Vater, welch ein Tag für mich!

König.

Und bist es? Ja, zehn Jahre machten nichts,
Es ist noch jeder Zug deines Gesichts.

Prinz.

Und die Frau Mutter?

König.

Tot, ganz tot! Wir danken
Dem Himmel, Tausendschön! Ganz ohn Erkranken

Starb sie, erstickt an einem Wutanfall.
Sie ruhe sanft. Wir trauerten mit Ball
Und Feuerwerk. Sie war 'ne tüchtige Frau,
Nur etwas zänkisch und — sehr — sehr genau.
Ja! — Aber laß dich sehn, so recht betrachten.
Zehn Jahre, die uns Angst und Kummer brachten.
(Hält ihn von sich ab, dreht ihn um und besieht ihn von allen Seiten.)

König (verblüfft auf den Schwanz deutend).

Was ist denn das?

Prinz.

O Gott!

König.

Geschwänzt? Ich hört,
Du seist erlöst?!

Kilian (vertraulich, gutmütig).

Herr König, das, das stört
Fast gar nicht.

König (sieht ihn sehr von oben an).

Wer hat dich gefragt?

Kilian (erschrocken zurück, dienert wiederholt).

Ich mein nur.

Mutter.

Ich meine auch, der Schaden ist doch klein nur.

König (verwundert von oben).

Wer ist denn sie?

Prinz.

Frau Gret, die brave Frau,
Der dieses Haus gehört. Nehmt's nicht genau
Mit ihrem Thun, sie meinen's gut und sind's.

Kilian.

Sie ist die Mutter auch, hier dieses Kinds.

König
(dreht sich nach ihm um, er tritt schüchtern zurück).
So, dieses Kinds (blinzelt nach Maleen hinüber.)
(Strenge.) Das geht nicht, nein, das geht nicht,
Das Ding muß weg, das Ding muß weg, versteht sich!
Das giebt ja Aufstand, giebt Revolution.
(Geht um den Prinzen besichtigend herum.)
Du kannst doch damit nicht, nie, auf den Thron?
Mon dieu! Mon dieu!

Maleen (bescheiden vortretend).
Herr König, mit Vergunst.
Ich kann euch dienen, 's ist 'ne kleine Kunst,
Und euer Sohn ist schön und ohne Tadel.

König.
So mach sie es, sofort, sie kriegt den Adel,
Ich mach zur Gräfin sie.

Prinz.
Ein Wort.
(Zieht die widerstrebende Maleen sanft zu dem König.)
Maleen.
Ihr dank ich's, Vater, daß sie mich so sehn,
Erlöst aus ekler Tiergestalt, nur ihr.
Und ihr zum Dank und mir zum Glück, gieb mir
Maleen zur Frau. (Kniet vor dem König.)

Maleen.
Nie!

König (vom Prinzen zu Maleen).
Mon dieu! Nie? Ha!
Verschmäht, mon dieu! des Reiches Erben da.
(Spöttisch.) Bleib sie getröstet. Ihr wird nichts geschehn.
Und du, mein Sohn.

Prinz (aufstehend).

Mein Vater, sie verstehn
Das Mädchen nicht. Es sagt aus Güte nein,
Aus Edelmut. Ihr Herz ist hold und rein
Und ohne Falsch und Hochmut. Liebe läßt
Sie sprechen, wie sie sprach, und sie erpreßt
Ein „Nein" sich, wo sie „ja" möcht rufen.

Maleen.

Nein!! —

König.

Nein? ja? nein? —

Prinz.

Ich will offen sein,
Vor allen hier.

Maleen (erschreckt, beschämt).

O nein, ich bitte.

Prinz.

Laß
Mich reden jetzt, Maleen, und dann, dann faß'
Dein Herz mit beiden Händen an und schüttel's
Solang, bis es die Wahrheit sagt, und rüttel's,
Und deinem Nein ruft es sein Ja entgegen.
(Zum König.) Ich liebe sie, und sie liebt mich.

Maleen (wendet sich in Scham ab).

Kilian.

Mein Segen.

Prinz.

Doch jetzt, jetzt sagt sie nein, weil sie nur dann,
Weil sie mich anders nicht befreien kann
(verlegen und dann stockend.)
Von dem, woran Sie Anstoß nehmen, Vater.

König (heftig).

Ich will 'nen Sohn! 'nen Sohn, und keinen Kater!
Die Majeſtät, des Thrones Heiligkeit,
Des Reiches Würd und Anſehn! Keine Zeit
Von König Salomo bis Menelik und mir
Sah je 'nen König auf dem Thron, der hier,
Der da, mon dieu!
(Zu Maleen.) Ich will ſie adeln, mach
Zur Gräfin ſie, wenn ſie entſagt.

Kilian (heimlich zu Maleen).

Giebſt nach?

König (zur Mutter).

Sie iſt die Mutter? Sprech ſie auch ein Wort.

Maleen.

Ich will ja gern, ich will's ja fort und fort,
Will nichts, als enden, was ich angefangen.

Prinz (macht einen Schritt zu Maleen).

Maleen (flehend).

Ich bitt euch, ſchonet mein.

König.

Mein Kind, wir hangen
An ihren Lippen, red ſie weiter.

Maleen.

Weiter?
Hab ich nicht alles ſchon geſagt?

König.

So iſt's geſcheiter,
Sie ſagt's noch mal, damit wir's ganz kapieren!
Red ſie nur frei heraus und ohne Zieren! —

Prinz.

Maleen!

Maleen (unbeirrt).

Der mächtige Zauberer, den um Rat
Wir fragten, gab mir auf, als letzte That,
Die euern Sohn erlöst, ihm zu entsagen,
Und Herz und Pflicht, ich mag sie zehnmal fragen,
Sie sagen nur: entsag.

König.

Ja, Herz und Pflicht —
Und ich, ihr gnädiger König. Alles spricht
Entsag! Und du, mein Sohn, entsag,
Entsag, entsag! Ein Prinz, ein König mag
Mängel (ich sag, es kommt vielleicht mal vor,
Mir kam es freilich lange nicht zu Ohr,
Daß auch ein König Mängel hat) sei's dies,
Sei's das. Doch so was? Nimmermehr! Ich wies'
Dich aus dem Reich, enterbte dich.
(Väterlich.) Mein Sohn,
Wir haben Pflichten gegen Volk und Thron.
(seufzt.) Es ist recht schwer wohl manchmal. Sieh mich an.
Die Sorge (lüftet die Krone.)
bleicht mein Haupt. Und jeder Spann
An mir gehört dem Reich, das davon zehrt.
(Hält ihm die Hand hin.) Entsage und sei deiner Väter wert.

Prinz (zögernd einschlagend).

Gezwungen thu ich's, weil's nicht anders geht,
Und mir mein Glück schon aus der Hand geweht,
Ein leichtes Blatt, nur einen Sommer lang
Grün und dann welk und häßlich und uns bang
Gemahnend, daß nichts von Bestand.

König (halb gerührt, halb verständnislos).

Hm. Ja!!

(Nimmt die Krone ab und trocknet sich mit dem Schnupftuch die Stirne ab.)

Nichts von Bestand. Ja! ja! 's ist so! Doch da
Nun alles so nach Wunsch erledigt, bleibt
Uns nur noch eins, wozu das Herz uns treibt
Und königliche Huld. (Zu Maleen, sehr gnädig.)
Komm, bitte dir
'ne Gnade aus. Dem reichsten Kavalier
An meinem Hof soll's eine Ehre sein,
Mit Amt und Titel, Kind, um dich zu frein.

Maleen.

Ich danke euch, Herr König, soll ich frein,
So muß es einer, dem ich gut bin, sein.

König (pikiert).

Wen will sie denn? Hat sie am End schon einen?

Mutter.

Nein, gnädiger Herr, sie hat bislang noch keinen,
Und wenn ich sprechen darf, verzeiht der Gans,
Daß sie den Grafen ausschlägt für 'nen Hans
Und stößt ihr Glück mit Füßen.

König (stolz).

Schweig sie, ja?
Bis sie gefragt. (Zu Maleen.) Sie hat zu wählen da.
Es ist nicht nötig, daß sie Gräfin wird,
Wenn sie sich lieber vor den Karren schirrt.
Ich geb ihr Geld, so viel sie braucht, dann hol
Sie sich den Mann, woher sie will.

Kilian.

Ja wohl
Das ist's Reellste. Ja! —

Maleen.

Von Herzen Dank!
Darf ich dann bitten, bitt ich frei und frank.
Arm sind wir ja, Herr König, arme Leut,
Und hätt's die Mutter einmal besser, freut
Mich dieser Tag bis an mein selig End.
Und wenn es noch in meinen Wünschen ständ,
Der Onkel da.

König (sieht sich um).

Kilian.

Ich bins, Herr König, auch
Ein ganz arms Luder.

König (indigniert).

Schweig er.

Kilian (kleinlaut).

Bitt schön.

König (zu Maleen).

Brauch
Sie ihren Mund nur jetzt, wir sind in Huld,
Und spar sie nichts an Wünschen.

Maleen
(nachdenkend, langsam, verschämt, nach und nach kühner und freier).

Eine Schuld
Drückt mir das Herz. Ich hab so viel gesagt
Heut schon, weiß nicht, wie ich's gewagt;
Doch ist's mal hier (sie legt beide Hände auf die Brust.)
so all's gelöst und grad
Als wie ein ander Leben. Da wär's schad,
Sagt ich nicht all's, was mir das Herz eingiebt.
Und da (zögert, dann tapfer.)
Ich sag's. Ich hab mal wen geliebt,
Bevor das andre kam, und hab ihn kränkt

Und ihn damit ins Unglück 'nein gedrängt.
Nicht Recht und Unrecht hat er lang bedacht
Aus Lieb für mich. Er hat ein Opfer bracht,
Und ich — ich hab's ihm ſchlecht gelohnt, ja ſchlecht.
Und nun ich's einſeh, mach ich's gut und recht.
Und da nun der Herr König eben fragt
Und red't von frein, ſo hat mir's Herz geſagt,
Sag's, ſag's, daß du ihn willſt, dich lockt kein Graf,
Und ſagt er nein, ſo haſt du auch dein Straf.

Jäger
(der ſich während Maleens Worten vorgedrängt hat, ſtürzt ihr zu Füßen).
Maleen!

Prinz.
Ein Engel!

König
(erſtaunt, faltet die Hände über dem Magen und ſieht verblüfft auf beide).
Mon dieu! So ſchnell?
Der iſt ja wie mein Leibhuſar zur Stell.

Jäger (ſteht auf).
O Majeſtät, Vergebung, wenn ich hier

König (unterbricht ihn).
Wer iſt er denn, was?

Jäger.
Jäger im Revier.

König.
Das ſeh ich. Und er will die Kleine frein?
Da lad ich mich zu eurer Hochzeit ein.

Jäger.
O Gott, Maleen, hab ich's verdient um dich?

Maleen.
Habt ihr denn leiden müſſen nicht um mich,

Als ich in einem fremden Zauber ging
Und mich verlor?

Jäger.

Mädchen!

Maleen.

Denkt nicht gering
Von mir. Ich mein, es mußte wohl so sein,
Ich konnt nicht anders. War's die Lieb allein?
Ich weiß es nicht. 's war wie ein schöner Traum —
Und jetzt ist wieder Tag. (Treuherzig.) Ach, ich weiß kaum,
Was ich so herred. 's ist nur ein Gefühl,
Daß ich so recht thu. Hier (die Stirn streichend.) geht's wie
'ne Mühl.

Prinz.

Thu, wie du thust. Du hast mir viel gegeben,
Holdselig Kinderherz. Dank! Dank fürs Leben!

König.

Ja, unsern allerköniglichsten Dank!
Und unseres Schatzes feuerfester Schrank
Soll uns nicht Lügen strafen, Kind, vorm Thron
(Kilian und Mutter geben in jeder Weise ihrer Freude Ausdruck.)
Empfängt die Tugend ihren schönsten Lohn!
Und nun, mein Sohn, dies ist das schöne Glück
Der Könige. Komm an mein Herz zurück.
(König und Prinz umarmen sich.)

Prinz

(küßt Maleen die Hand und schüttelt dem Jäger die Hand; alle drängen sich, zu gratulieren).

Kilian (zum Jäger).

Mir dankt er's, mir, weiß er, und meinem Hasen,
Sonst dreht ihm der (auf den Prinzen zeigend.)
jetzt eine lange Nasen.

So'n kleine Sünd zur rechten Zeit thut viel,
Ist auch 'ne Kart in unsers Herrgotts Spiel.
(Zur Mutter.) So Gret; steh nicht so da, nun ist sie dran.
Nun red sie auch, hier kriegt sie auch 'nen Mann.

Mutter.

O du, ich red!

Kilian.

Wir reden noch, hast recht.
Nun bist im Glück, sagst du jetzt nein, bist schlecht.

Jäger

(der inzwischen die Rose erblickt hat, steht wie gebannt, nähert sich ihr dann wie unter einem Zauber).

Mein Traum — was seh ich? — Dieser blühnde Strauch,
Ganz gleicht er ihm — so voller Blüten auch —
In Wuchs und Farbe. — (Alle werden aufmerksam auf ihn.)

Maleen.

Welcher Traum? O sprecht,
Was ist euch?

Jäger

(faßt Maleen bei der Hand und zieht sie zur Rose hin).

Herz! Maleen! Mein Glück ist echt!
Hör, was mir träumte. Eine Rose stand
In meinem Garten, die mit eigner Hand
Ich eingepflanzt für dich, Maleen, für dich, und da,
Sie blühte überreich, und da, ich sah
Dich kommen, wollt entgegen dir, und konnt
Vom Fleck nicht, konnt nicht. Übersonnt
Von einem Licht, das dich fast fremd mir machte,
Kamst du und brachst die Rose. Ich erwachte
Und rief dich. Ach, es war ein Traum! Ich wußt,
Es war ein Traum, doch schnürt er mir die Brust
Den ganzen Tag, ich ward des Tags nicht froh.

Maleen (herzig).

Du Ärmſter, ſelbſt im Traum quält ich dich ſo.

Jäger.

Lieb Herz! Doch hör weiter. Die zweite Nacht
Hat mir ein Traum die Roſe zurückgebracht
Und ſie war welk, ſtand ſo im Gärtchen, ſtand
Ganz welk — (leiſe, haſtig) der Traum warf mir die Hand
Ans Schloß — der unglückſelige Schuß —

Maleen.

O nicht!
Vergeſſen ſei's!

König.

Das klang wie ein Gedicht.
Verliebte haben ſolche Roſenträume,
Wir andern loben uns die Apfelbäume,
Haha, ſehr gut! die Apfelbäume, ja,
Nun alles gut, iſt der Humor auch da.
Und jetzt zu Pferd, ihr Herr'n, daß wir bei Tag
Noch unſere Reſidenz erreichen.

Prinz
(nochmals zu Maleen hintretend und ihr die Hand reichend).

Mag
Dein Herz dir lohnen. Ich vergeß dich nicht.
Träum ich von Engeln, haben ſie dein Geſicht.
(zu beiden.)
Lebt wohl, und wünſcht auch mir den Weg zum Glücke.

Maleen.
(in plötzlichem Einfall, geht an den Tiſch und bricht eine Roſe vom Strauch).

Erlaubt ihr, daß ich euch noch einmal ſchmücke?
(Während ſie ihm die Roſe anſteckt, fällt der Zwiſchen-Vorhang.)

Luſtige Perſon

(als Epilog)

(vor dem Vorhang, mit dem Katzenſchwanz in der Hand, hebt ihn hoch und zeigt ihn dem Publikum).

Das Stück iſt aus! Seht hier das Ende!!! —
Gefiel es euch, ſo rührt die Hände! —

Verlagsanſtalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

Author Falke, Gustav.
Title Putzi, Märchen-Komodie in 5 Akten.
205512.
LG
F1914p